



Drahtesel dicht an dicht: Parkplätze fürs Fahrrad in der Innenstadt sind das Thema unserer Radserie auf Seite 7.

Im Gedenken: 100 Jahre Reichskanzler Joseph Wirth

Im Werden: Wärmeverbundnetz mit der Molkerei

Im Theater: Das bringt die neue Spielzeit

Im Visier: Wie klimafit sind die Stadtbäume?

Tierisch giftig: Echt gruselig ist die neue Ausstellung im Museum Natur und Mensch – mit lebenden Tieren wie dieser grünen Mamba. Mehr dazu auf Seite 8.



AMTSBLATT

Stadt Freiburg im Breisgau



M 8334 D – Freitag, 21. Mai 2021 – Nr. 792 – Jahrgang 34

Corona: Lockerungen, aber Testpflicht

Gastronomie, Hotels und Bäder öffnen wieder – Maskenpflicht in der Innenstadt verlängert

Seit über sechs Monaten sind Gastronomie und Hotels geschlossen – das ändert sich jetzt. Seit einer Woche gilt die neue Coronaverordnung des Landes und lockert viele Einschränkungen. Möglich machen das gesunkene Inzidenzwerte, eine umfassende Teststrategie und eine steigende Impfquote.

Der neue dreistufige Plan der Landesregierung ist ein weiterer Schritt Richtung Normalität. Liegt in einem Kreis die Sieben-Tage-Inzidenz konstant unter 100, werden die Corona-Regeln in der Gastronomie, im Tourismus und in Freizeiteinrichtungen gelockert. Der zweite und dritte Schritt folgen, wenn in den darauffolgenden 14 Tagen jeweils der Inzidenzwert im Durchschnitt sinkt.

Wichtig: Gäste müssen entweder einen zertifizierten negativen Schnelltest (nicht älter als 24 Stunden), einen Nachweis über eine vollständige Impfung (diese ist am 15. Tag nach der Zweitimpfung erreicht) oder einer bereits durchgestandenen, maximal sechs Monate zurückliegenden Infektion mitbringen.

Gastronomie und Hotels

Zwischen 6 und 21 Uhr ist der Besuch beim Lieblingstaler oder im Biergarten wieder erlaubt. Sowohl Außen-



Wieder offen: Zwar muss das Kaltgetränk bei Mondschein auf dem Münsterplatz noch warten, das Feierabendbier ist aber wieder möglich. Seit vergangener Woche hat die Gastronomie von 6 bis 21 Uhr geöffnet. (Foto: P. Seeger)

wie auch Innengastronomie sind geöffnet. Hotels und andere Beherbergungsbetriebe, beispielsweise Ferienwohnungen, dürfen ebenfalls Gäste empfangen. Bei längeren Aufenthalten muss alle drei Tage ein negativer Schnelltest vorgelegt werden.

Der Gemeinderat hat am Dienstag einstimmig beschlossen, dass Gastronomiebetriebe, wie im Vorjahr, wieder Wege, Plätze und öffentliche Parkplätze als Außenfläche nutzen

können. Die Verwaltung erhebt keine Sondernutzungsgebühr. Die Regeln sollen für das ganze Jahr gelten.

Mundehof, Museen und Stadtbibliothek

Die Coronaverordnung verschärft die Regeln auf dem Mundehof. Alle Besucherinnen und Besucher müssen jetzt einen negativen Schnelltest vorlegen und alle Kinder über 6 Jahre eine Maske tragen. Für

die städtischen Museen und die Stadtbibliothek verändert sich nicht viel. Allerdings dürfen sich seit vergangener Woche mehr Gäste zur gleichen Zeit in den Einrichtungen aufhalten. Auch hier ist ab sofort ein Genesungs-, Impf- oder Testnachweis Pflicht.

Städtische Bäder

An Pfingsten ist es soweit: Das Strandbad und das Freibad St. Georgen öffnen am Sams-

tag, 22. Mai. Das Lorettoabad soll am 3. Juni folgen und die Keidel-Therme am 19. Juni. Die Hallenbäder bleiben vorerst geschlossen. Wie im letzten Jahr ist ein Besuch nur nach einer vorherigen Reservierung unter www.badeninfreiburg.de möglich. Für die Buchung stehen wieder verschiedene Zeitfenster zur Auswahl.

Volkshochschule

Nach den Pfingstferien finden die Kurse der Volkshochschule wieder in Präsenz statt. Laut Coronaverordnung dürfen im Innenbereich Veranstaltungen mit bis zu 10 Personen stattfinden, im Freien mit bis zu 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Weitere Infos sind online unter www.vhs-freiburg.de zu finden.

Musik-, Kunst- und Jugendkunstschulen dürfen bis zu 10 Schülerinnen und Schüler unterrichten. Nachhilfeunterricht ist ebenfalls mit 10 Personen erlaubt.

Sport und Freizeit

Bis zu 20 Personen dürfen im Freien für kontaktarmen Freizeit- und Amateursport zusammenkommen. Außerdem können Sportanlagen wieder öffnen. Bei Spitzen- und Profisportveranstaltungen sowie Kulturveranstaltungen im Freien sind bis zu 100 Besucherinnen und Besucher zugelassen.

Auch andere Freizeiteinrichtungen wie Hochseilgärten oder Minigolfanlagen können wieder besucht werden und dürfen 20 Gäste empfangen.

Maskenpflicht

Aufgrund der beschlossenen Lockerungen erwartet die Stadtverwaltung mehr Menschen in der Innenstadt. Deshalb wurde die Maskenpflicht in der Fußgängerzone verlängert; es ist eine medizinische Maske oder ein Atemschutz mit FFP2- oder vergleichbarem Standard notwendig.

Einreisebeschränkungen

Das Bundeskabinett hat beschlossen, dass genesene und vollständig geimpfte Personen nach der Rückkehr aus einem Risikogebiet nicht mehr in Quarantäne müssen. Dies gilt nicht bei der Einreise aus einem Virusvariantengebiet – hier gilt weiterhin die Quarantänedauer von 14 Tagen.

Wer weniger als 24 Stunden in einem Hochinzidenz- oder Virusvariantengebiet verbracht hat, muss bei der Rückkehr nur einen negativen Test vorlegen.

Mehr Infos: Die Stadt bietet unter www.freiburg.de/coronavirus einen Überblick zu allen aktuellen Einschränkungen an.

Informationen zu **Risiko-, Hochinzidenz- oder Virusvariantengebieten** finden sich unter www.riki.de/risikogebiete

300 000 Euro Nothilfe für die Kultur

Antragstellung bis 7. Juni möglich

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am Dienstag einstimmig den „Nothilfefonds Kultur“ beschlossen. Der Fonds soll finanziell stark gefährdete Kultureinrichtungen und Kulturbetriebe unterstützen und ist mit 300 000 Euro ausgestattet. Die Antragstellung ist ab sofort möglich.

Der Kunst- und Kulturbereich ist seit Monaten heruntergefahren. Kultureinrichtungen sind für den Publikumsverkehr geschlossen. Gemeinderat und Stadtverwaltung befürchten, dass viele Einrichtungen in eine finanzielle Schieflage kommen – und sich die Situation auch durch mögliche Lockerungen so schnell nicht ändert.

Förderanträge für den Fonds können ab sofort und bis zum

7. Juni beim Kulturamt gestellt werden. Voraussetzung ist unter anderem, dass der Hauptzweck der Einrichtung oder des Kulturbetriebs deutlich auf Kunst und Kultur fokussiert ist. Außerdem müssen die Kultureinrichtung oder der Kulturbetrieb eine Sichtbarkeit und regelmäßige Wirksamkeit in der Freiburger Kulturszene haben. Antragsberechtigt sind daher auch solche Einrichtungen und Betriebe, die keine institutionelle Förderung durch die Stadt Freiburg erhalten.

Alle weiteren Angaben zu den Voraussetzungen und den Vergabemodalitäten sowie das Antragsformular sind auf der Seite www.freiburg.de/kulturamt veröffentlicht.

Weitere Informationen beim Kulturamt per E-Mail an: kulturamt@stadt.freiburg.de oder unter Tel. (0761) 201-2101.

Freiburg unternimmt viel in Sachen Klimaschutz – doch längst nicht genug. Um bis 2050 klimaneutral zu werden, braucht es mehr Anstrengungen. Das ging aus der Klimaschutzbilanz und dem Strategiepapier „Klimaschutz und Mobilität“ hervor, die kürzlich vorgestellt wurden und über die der Gemeinderat am vergangenen Dienstag intensiv debattierte. Einhelliges Fazit des Gremiums: „Wir müssen liefern.“

Wie Freiburg liefern soll – der Aufruf kam von Grünen-Stadträtin Sophie Schwer –, darüber waren sich die verschiedenen Fraktionen und Gruppierungen jedoch nicht ganz so einig. „Wir sind die Solar City, wir sind die Green City. Was will denn das Klima jetzt noch von uns?“ Mit diesen

engagiert vorgetragenen Worten leitete Schwer die Debatte ein, um dann konkrete Vorschläge zu machen. Etwa den eines CO₂-Budgets, das anzeigen, wie viel Kohlendioxid Freiburg noch ausstoßen darf, um seine Ziele zu erreichen. „Das funktioniert dann ähnlich wie ein Finanzbudget, wo wir kein Geld ausgeben können, das wir nicht haben. Wer, wenn nicht wir hier in Freiburg, sollte das schaffen?“

Für Emrye Gül von Eine Stadt für alle liegt das größte Einsparpotenzial beim motorisierten Individualverkehr. Als Vorbild nannte sie die Stadt Houten in den Niederlanden, wo Auto- und Fahrradverkehr voneinander getrennt seien, Autos meist über Umgehungsstraßen geleitet würden. „Der Mensch sollte im Mittelpunkt stehen und nicht das Auto!“ Ohne das Umland gehe aller-

dings gar nichts, ergänzte SPD-Gemeinderat Walter Kröger, schließlich sei Freiburg „nicht alleine auf der Welt“. Der Fokus müsse auf dem Pendlerverkehr liegen.

Bernhard Schätzle von der CDU dagegen sah Freiburg in Sachen Mobilität auf einem guten Weg. Wichtig aus seiner Sicht ist „die Formel 3E“: Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Jupi-Stadtrat Simon Sumbert mahnte: Mit dem aktuellen Tempo – also einem Rückgang der CO₂-Emissionen von 1,4 Prozent pro Jahr – „erreichen wir unser Ziel, klimaneutral zu werden, erst 2070“. Seinen Appell, dass es neben Anreizen für eine Verkehrswende auch regulative Maßnahmen brauche, konterte Franco Orlando von der FDP/BFF damit, dass die Elektromobilität zu kurz komme – diese gelte es zu för-

dern, ebenso wie den Radverkehr.

„Mit Radwegen werden wir das Weltklima nicht retten“, hielt Johannes Gröger von den Freien Wählern dagegen. Nur 3,5 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes seien von Menschen verursacht. Freiburg solle „zur Hölle für Autofahrer“ gemacht werden, warnte AfD-Stadtrat Detlef Huber, während Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert „das maßlose Bauen“ anprangerte. Das wiederum konterte Bürgermeister Martin Haag: Neubaugebiete wie Dietenbach seien schon alleine deshalb wichtig, „weil sie uns vor überbordendem Pendlerverkehr bewahren“.

Das Strategiepapier sei „ein mutiges Konzept“, fasste Oberbürgermeister Martin Horn am Schluss der Debatte zusammen – jetzt müsse es mit „konkreter Action“ gefüllt werden.

„Wer, wenn nicht wir?“

Gemeinderat debattiert über die Klimaschutzbilanz 2018 und die Lehren daraus



Querformat

Mehr Leben vor Herz Jesu

Die Stühlinger Kirchplatz ist vielleicht der schönste Platz in Freiburg. Mit seiner zentralen Lage und der herrlichen Wiese ist er eigentlich ideal geeignet für vielerlei Feste und Veranstaltungen. Doch leider ist das Image nicht das beste, Drogenhandel, Müll- und Lärmprobleme beherrschen die öffentliche Diskussion, bei der der schöne Platz vor der stadtbildprägenden Herz-Jesu-Kirche deutlich zu kurz kommt. Das will die Stadtverwaltung jetzt ändern. Die ursprünglich geplante Ideenwerkstatt musste wegen Corona leider abgesagt werden, doch die Aktion „Belegung des Stühlinger Kirchplatzes“ soll dennoch schnellstmöglich starten. Im Rahmen dieser Aktion überlässt die Stadtverwaltung den Platz kostenfrei. Interessierte Veranstalterinnen und Veranstalter können ihre Ideen noch bis kommenden Freitag, den 28. Mai, per E-Mail an veranstaltungen@stadt.freiburg.de einreichen. Egal ob Kinderfest, Kunstausstellung oder Seniorentreff – es gibt nur eine Bedingung: Die Veranstaltung soll niemanden stören. Jede eingereichte Idee wird vom Amt für öffentliche Ordnung geprüft – und natürlich beantwortet. (Foto: P. Seeger)

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet (Kontaktmöglichkeiten siehe Adressliste unten). Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.



Klimabilanz: Freiburg muss nachjustieren

Die aktuelle Klimaschutzbilanz für die Stadt Freiburg zeigt, dass die zahlreichen Bemühungen zum Klimaschutz trotz aller Konzepte bei weitem nicht ausreichen. „Wir dürfen uns nicht mit vermeintlichen Erfolgsmeldungen selbst blenden. Die einzig wichtige Frage ist: Erreichen wir das Ziel?“, so Grünen-Stadträtin **Sophie Schwer** in ihrer Rede im Gemeinderat. Mit Verweis auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutz betont Schwer: „Wir können uns schon mal drauf einstellen, dass wir auch hier in Freiburg nachjustieren müssen. Die Stadtverwaltung und OB Horn müssen jetzt die Weichen stellen und den Fahrplan für eine sozial gerechte Stadtpolitik vorgeben, mit dem die Klimaziele pünktlich erreicht werden.“

Dabei könnte ein CO₂-Budget helfen. „Lassen Sie uns ein Budget machen mit dem CO₂, das wir unter Einhalten unserer Klimaziele noch ausstoßen dürfen. Oslo macht das schon. Dieses Budget setzen wir dann sparsam ein für die Mobilität und für die Bauprojekte, die wir wirklich machen wollen. Das funktioniert dann ähnlich wie ein Finanzbudget, bei dem wir ja auch kein Geld ausgeben können, das wir nicht haben. So haben wir die CO₂-Bilanz in unseren Entscheidungen im Griff“, so Sophie Schwer.

Ja zu Außensitzflächen

„Die Ausweitung der Freisitzflächen, unter anderem auf Parkplätze, war eine gute Maßnahme, um die Gastronomie in der schweren Corona-Zeit zu unterstützen. Die Stadt ist dadurch attraktiver geworden – deshalb sollte diese Möglichkeit auch nach der Pandemie beibehalten werden“, so Stadtrat **Helmut Thoma**.

Nicht nur Außengastronomie führt zu einem attraktiveren öffentlichen Raum, dazu können auch andere, nicht kommerzielle Umnutzungen von Parkraum beitragen. „In Stuttgart hat vor einigen Jahren ein erfolgreicher Versuch stattgefunden – dort konnten auf Parkplätzen Treffpunkte für die Bürger*innenschaft eingerichtet werden – sogenannte Parklets“, so Stadtrat Helmut Thoma.

Der Gemeinderat hatte vor einem Jahr einen entsprechenden Antrag der Grünen einstimmig angenommen, auch solche Nutzungen zu ermöglichen und ein entsprechendes Konzept vorzulegen. „Leider hat hier die Stadtverwaltung noch nicht geliefert. Wir erwarten, dass die Stadtverwaltung diesen Beschluss umsetzt und die Möglichkeit schafft, Parkplätze zeitweise

in öffentlichen Raum umzuwandeln – sei es für nachbarschaftliche Treffpunkte, urbanes Gärtnern oder Kunstprojekte“, so Helmut Thoma.

Mehr Schutzräume für Frauen und Kinder

Schon vor der Coronapandemie war der Platz für schutzbedürftige Frauen und Kinder zu knapp. Im vergangenen Jahr hat sich die Situation sogar verschärft, da die Zahl der Betroffenen von häuslicher Gewalt ansteigt und zeitgleich städtische Unterkünfte nicht so stark belegt werden können. Für das Freiburger Frauen- und Kinderschutzhause haben wir uns an die Stadt gewandt und um Unterstützung gebeten. Seit Ende März steht eine zusätzliche Vierzimmerwohnung anonymer Stelle zur Verfügung. Dafür danken wir allen Beteiligten sehr.

„Freiburg hat landesweit die höchste Zahl an Fällen häuslicher Gewalt. Besonders betroffen sind Frauen. Um ihnen und ihren Kindern ausreichend Schutz zu bieten, braucht es dringend mehr Platz. Wir freuen uns daher, dass die Stadt mit ihrer Raumsuche erfolgreich war. Es ist wichtig, dass Betroffene in Sicherheit ankommen, Unterstützung erhalten und wieder in ein eigenständiges, gewaltfreies Leben starten können“, so Stadträtin **Vanessa Carboni**.

Viel beim Klimaschutz erreicht, doch vieles liegt noch vor uns

Freiburg kann auf eine 30-jährige Erfolgsbilanz beim Klimaschutz zurückblicken. Trotz eines deutlichen Zuwachses bei der Einwohnerzahl konnte der CO₂-Ausstoß seit 1992 um 37 Prozent gesenkt werden.

Für die Zukunft setzen wir gezielt auf die Formel der drei E: Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Gerade beim Klimaschutz müssen wir auf die Kosten und Nutzen der einzelnen Maßnahmen schauen, da unsere Haushaltsmittel begrenzt sind. Bei der Schaffung von zentrumsnahem Wohnraum sind wir auf dem richtigen Weg. Wenn Wohnen und Arbeiten gekoppelt werden, reduzieren wir die Emissionen des Pendlerverkehrs.

Für den Ausbau des Solarstroms sollten öffentliche Flächen verstärkt angeboten werden. Unter dem Motto „Erneuerbare Energie statt Strafinvestitionen“ kann wichtiges Privatkapital mobilisiert werden. Umweltpolitischer Sprecher Bernhard Schätzle: „Für die Zukunft bleiben die Kommunalpolitik, die Zivilgesellschaft und vermehrt auch das Privatkapital gefordert.“

Mehr Tempo für das neue Gymnasium am Tuniberg

Wir müssen zeitnah bedarfsgerechte Schulplätze schaffen: und zwar Gymnasialplätze, denn die fehlen in Freiburg. Deswegen sind wir frühzeitig aktiv geworden, haben das Thema in den Gemeinderat getragen und grundsätzliche Einheit zwischen den Fraktionen erzielt: Der Tuniberg bekommt eine neue weiterführende Schule. Nur bei der Schulform herrscht noch Uneinigkeit.

In den Tuniberg-Ortschaften wurden verschiedene Beteiligungsformate geschaffen, unter anderem eine Umfrage unter den Eltern sowie ein intensiver Dialog mit mehreren Elterninitiativen. Am Ende steht ein klares Meinungsbild. Die große Mehrheit der Eltern am Tuniberg ist für ein Gymnasium.

Für unseren stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Klaus Schüle steht fest: „Ein erneutes Beteiligungsverfahren würde zum einen nur zu einer weiteren Verzögerung führen. Zum anderen wäre es auch gegenüber der Bevölkerung nicht fair, weil zum Beispiel das Modell einer Gemeinschaftsschule nach den rechtlichen Rahmenbedingungen – erst recht nach dem Grundsatzbeschluss einer Gemeinschaftsschule in Dietenbach – nicht realistisch ist, wie Bürgermeisterin Stuchlik immer wieder betont hat.“

Völlig vermisst haben wir eine Distanzierung von der radikalislamistischen Terrormiliz Hamas und dem Raketenterror gegen die israelische Zivilbevölkerung.

Diese in Freiburg gezeigten Schilder beinhalten alte antisemitische Mythen, die schon seit Jahrhunderten zu Gewalt und Ausgrenzung unserer jüdischen Mitbürger*innen führen.

Die JUPI-Fraktion fordert deshalb die Stadt Freiburg auf, mit den jetzt gemachten Erfahrungen in Zukunft juristisch gegen eine Anmeldung aus dem Spektrum von „Palästina Spricht“ auf dem Platz der Alten Synagoge vorzugehen.

Hier sollten alle Mittel ausgenutzt werden, diesem Vorgehen einen Riegel vorzuschieben. Antisemitismus ist eine brandaktuelle, gefährliche Ideologie, die das friedliche Zusammenleben der Freiburger Bürger*innen bedroht. Solche Demonstrationen zeigen, dass wir die städtischen Anstrengungen, um Antisemitismus zu bekämpfen, intensivieren müssen.



Antisemitismus muss Konsequenzen haben

Die JUPI-Fraktion verurteilt den offenen zur Schau gestellten Antisemitismus der Teilnehmer*innen der von „Palästina Spricht“ angemeldeten Kundgebung auf dem Platz der Alten Synagoge am 15. Mai.

Es ist hinlänglich wissenschaftlich dokumentiert, dass sich hinter der Kritik am Staat Israel Antisemitismus verbirgt, weshalb uns diese Vorfälle im Zuge einer propalästinensischen Demonstration leider nicht überraschen.

Die anmeldende Organisation „Palästina Spricht“ ist Befürworter und Unterstützer der antisemitischen BDS-Bewegung. Auf ihrer Homepage macht sie klar, dass sie den jüdischen Staat Israel in seiner jetzigen Form zerstören will.

Hier reiht sich die letzte Demonstration auf dem Platz der Alten Synagoge ein. Gezeigt wurden Schilder, auf denen von einem angeblichen Genozid an der palästinensischen Bevölkerung gesprochen wird, direkt neben einem Schild, welches die Situation der Palästinenser*innen mit der Shoah gleichsetzt. Das relativiert die einzigartigen Verbrechen des Nationalsozialismus und erfüllt so den Verdacht auf Volksverhetzung.

Weiter sahen wir Schilder, die Israel vorwerfen, gezielt Kinder zu töten. Diese nähren die alte antisemitische Erzählung, Juden würden heimlich Kinder opfern. Auch dokumentiert ist ein Schild, das behauptet, die Juden hätten keine sogenannte Heimat und wären deshalb kein Volk. Dies ist die Fortführung des antisemitischen Bildes des sogenannten „Ewigen (wandernden) Juden“.



Endlich loslegen bei der Tunibergschule

In seiner jüngsten Sitzung hat sich eine Mehrheit des Gemeinderats für ein weiteres Beteiligungsverfahren zur Schulart am Tuniberg ausgesprochen. Für die Fraktion der Freien Wähler ist diese Entscheidung nicht nachvollziehbar.

In den zurückliegenden Jahren wurden bereits mehrere Beteiligungsformate zu diesem Thema durchgeführt. „Welche neuen Erkenntnisse sollen denn bei einer weiteren Beteiligung zutage kommen?“, fragt sich Stadträtin **Gerlinde Schrempf**, „die Ergebnisse sind bekannt, wie auch die Opfinger Ortsvorsteherin in einem Schreiben nochmals hervorhob.“ Dass es schon lange an gymnasialen Plätzen fehlt, ist ebenso bekannt. Daher muss jetzt bedarfsgerecht gehandelt und mit dem Bau eines Gymnasiums begonnen werden. Ein weiteres Beteiligungsverfahren verzögert dies unnötig.

Außerdem vermittelt es ein falsches Bild. Denn wengleich die Bürger*innen der Tuniberggemeinden ihre Wünsche bezüglich der Schulart kundtun können, so ist nicht gewährleistet, dass diese tatsächlich umgesetzt werden, wenn sie nicht nach Schulgesetz bedarfsgerecht sind: also gemäß Schulentwicklungsbericht aktuell gymnasiale Plätze in großer Zahl schafft.

Zudem ist es bereits beschlossene Sache, dass im Stadtteil Dietenbach eine Gemeinschaftsschule gebaut werden soll. „In dieser räumlichen Nähe wird mit Sicherheit keine zweite Gemeinschaftsschule errichtet werden“, so Gerlinde Schrempf.

Auch in Anbetracht der Haushaltslage hätte man von einem weiteren Beteiligungsverfahren absehen müssen, immerhin kostet es 30.000 Euro.

Verfechter der Demokratie

Joseph Wirth ist vor 100 Jahren jüngster Reichskanzler geworden

Er war ein herausragender Politiker, ein Verfechter der Weimarer Republik und ein entschiedener Gegner der Nationalsozialisten: der Freiburger und spätere Reichskanzler Dr. Joseph Wirth. Mit einer Kranzniederlegung haben Oberbürgermeister Martin Horn und der Erste Bürgermeister Ulrich von Kirchbach gemeinsam mit der Joseph-Wirth-Stiftung seines Amtsantritts am 10. Mai 1921 gedacht.

„Da steht der Feind, der sein Gift in die Wunden eines Volkes träufelt. (...) Dieser Feind steht rechts.“ Mit diesen bewegenden Worten prangerte der frühere Reichskanzler Joseph Wirth die Hetzkampagne rechtsnationaler und militaristischer Kreise gegen das parlamentarische Regierungssystem der Weimarer Republik an. Ei-

nen Tag zuvor hatte die paramilitärische rechte Terrorvereinigung „Organisation Consul“ den Außenminister Walther Rathenau ermordet.

Die berühmte Reichstagsrede von Wirth steht exemplarisch für sein Credo, die Demokratie „in jeder Stunde“ zu verteidigen. Der ehemalige Gymnasialprofessor für Mathematik wurde 1879 in Freiburg geboren und legte eine beeindruckende politische Laufbahn hin: Von 1913 bis 1914 war er Mitglied des Badischen Landtags, darauf folgte von 1914 bis 1918 seine Tätigkeit als Mitglied des Reichstags, bevor er 1918 zum Badischen Finanzminister ernannt wurde. Vor 100 Jahren, am 10. Mai, trat der Zentrumspolitiker die Nachfolge Fehrenbachs als Reichskanzler an. Mit 41 Jahren war er der jüngste Reichskanzler.

Aufgrund seines mutigen Engagements für Demokratie

und das parlamentarische System musste er 1933 vor den Nationalsozialisten fliehen. Es folgte eine Reise von Wien über Italien, Frankreich, Großbritannien und die USA, um über den totalitären Charakter des NS-Regimes aufzuklären. 1948 kehrte er in seine Heimat zurück und starb 1956 als überzeugter Demokrat.



Letzte Ruhe: Joseph Wirth ist auf dem Hauptfriedhof begraben. (Foto: P. Seeger)

DREI FRAGEN AN...

Holger Thiemann Cheforganisator des Stadtjubiläums



Es kommt erstens anders und zweitens als man denkt: Aufgrund der Coronapandemie fällt die abschließende Festwoche des Stadtjubiläums aus. Wir haben mit Organisator Holger Thiemann gesprochen.

1 Wie ist die Stimmung in Ihrem Team?
Nächste Frage bitte!

2 Gibt es trotz Pandemie noch Highlights, auf die Sie sich besonders freuen?

Ja, die gibt es. Wir können – insbesondere im Juli – noch eine ganze Reihe sehr interessanter Projekte und Veranstaltungen zeigen und damit einen Eindruck vermitteln, was alles möglich gewesen wäre, wenn uns Corona in Ruhe gelassen hätte. Gleich zu Beginn im Juli kann

man entlang der Dreisam die Ergebnisse eines Architektur-Workshops für Schülerinnen und Schüler bestaunen. Ein tolles Projekt, das trotz äußerst schwieriger Rahmenbedingungen doch noch möglich geworden ist.

Auch eines unserer Highlights aus dem letzten Jahr, die Stadtrauminszenierung „Freiräume“, werden wir noch im Juli erleben. In diesem Projekt werden außergewöhnliche Orte in Freiburg auf sehr unterschiedliche Weise bespielt und in Szene gesetzt. Freuen kann man sich auch auf die von Matthias Deutschmann erarbeitete „Freiburg-Gala“, die ursprünglich im Großen Haus des Freiburger Theaters stattfinden sollte und nun unter anderem an einem äußerst geschichtsträchtigen Ort, dem Basler Hof, zu sehen sein wird.

3 Was würden Sie Ihrem Nachfolger oder Ihrer Nachfolgerin mit auf dem Weg geben?

Die Verantwortlichen für das 1000-jährige Stadtjubiläum sollten über mehr Vorbereitungszeit, ein größeres Team und über ein höheres Budget verfügen. Das klingt jetzt sehr banal, aber es wirklich so, dass aufgrund der überschaubaren Ressourcen viele Dinge bereits im Vorfeld gestrichen werden mussten. Oder wir haben im Verlauf der Vorbereitung feststellen müssen, dass uns für einige wünschenswerte Aktionen, für interessante Projekte und spannende Kooperationen die dafür notwendigen Mittel gefehlt haben.

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet (Kontaktmöglichkeiten siehe Adressliste unten). Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.



Wahlentscheidend: Weg mit dem §218 ff.!

Frauen haben das Recht auf umfassende medizinische Versorgung, Beratung und Information. Weil die Realität eine andere ist, wurde jetzt im Vorfeld der Bundestagswahl zum Protest mobilisiert: für die Abschaffung des § 218 ff. und für das Recht auf körperliche Selbstbestimmung auch für Schwangere.

Aktuell schützt vor Strafe bei einem Schwangerschaftsabbruch, der vor der 13. Woche vorgenommen werden muss, einzig eine Pflichtberatung mit dreitägiger Bedenkzeit. Und doch hängt jedem „genehmigten“ Abbruch ein Ruf der Illegalität an – mit vielschichtigen Auswirkungen –, auch in Freiburg:

Die Versorgung ist zeitnah kaum mehr sichergestellt, Wege und Wartezeiten werden länger, weil die Zahl der Ärzt:innen seit Jahren sinkt. So ist ihnen jegliche Information auf ihren Webseiten verboten, noch sind ihre Eingriffe kostendeckend. Wie die Schwangeren selbst sind sie zudem auch Stigmatisierungen und Angriffen von „Lebensschützer:innen“ ausgesetzt. Das Tabu dieses Eingriffs in der medizinischen Ausbildung und der Streit zwischen den Grünen-Ministerien Soziales versus Wissenschaft, die Unikliniken zu dieser Grundversorgung zu verpflichten, kommt in Baden-Württemberg erschwerend hinzu. Wie lange noch?

Tunibergschule: Schnell und bedarfsorientiert umsetzen!

Unsere Fraktion wird sich weiterhin für einen schnellen und bedarfsorientierten Schulneubau am Tuniberg einsetzen. Eine weiterführende Schule ist hier schon längst notwendig. Alle Schüler:innen am Tuniberg haben ein Anrecht darauf, mit annehmbarem Aufwand allmorgendlich ihre Schule zu erreichen. Unabhängig von der letztendlichen Schultart muss gelten, dass sie in der jeweils nächstgelegenen Schule aufgenommen werden. Eine lokale Schule schafft jedoch Identität und Gemeinschaft – ein Fakt, der übrigens so auch sehr für eine weiterführende in Weingarten spricht.

Der anstehende Beteiligungsprozess ist wichtig, um die beste Lösung zu finden – bildungspolitisch und für eine nachhaltige Entwicklung der Ortschaften, aber auch, um gegenüber den Landesschulbehörden den realen Bedarf klar zu benennen! Es kann nicht sein, dass unflexible Planungsvorgaben auf Landesebene, eine gute Lösung für die Mehrheit der Schüler:innen und deren Eltern verhindern. Die Möglichkeit einer Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe, als einer Schule mit kurzen Wegen und besten Bildungschancen für alle, muss offen diskutiert werden können – anstatt, als Rettungsanker, an einem Gymnasium festhalten zu müssen.

Wir erwarten von der grün-schwarzen Landesregierung, dass sie eine an der Raumschaft orientierte Schulplanung ermöglicht – ohne Zwänge. (Irene Vogel / Gregor Mohlberg)



Klimaschutz verstärken

In der letzten Gemeinderatssitzung haben wir über die Klimaschutzbilanz 2018 gesprochen. Zeit, zurückzuschauen, vor allem aber den Blick nach vorne zu richten:

Es ist erfreulich, dass der Pro-Kopf-Ausstoß an CO₂ deutlich gesunken ist, nämlich von 1992 bis 2015/16 um 35,6 Prozent. Die letzte Absenkung um lediglich 1,42 Prozent macht allerdings deutlich, wie dringend wir uns Gedanken machen müssen, wie wir weitermachen, um unseren kommunalen Anteil zur Erreichung der Klimaziele zu erbringen.

Die Region stets mitdenken...

Freiburg ist nicht allein auf der Welt und nicht isoliert zu betrachten von seinem Umfeld. Das betrifft sowohl den CO₂-Ausstoß als auch die Versorgung mit CO₂-neutraler Energie. Wir müssen unsere Kooperation mit dem Umland verbessern, und das nicht nur im Wohnungsbaubereich, sondern auch verstärkt bei der Energiebereitstellung.

Ganz besonders verhängelt uns die intensive verkehrliche Verflechtung mit dem Umland die Klimabilanz. Das ÖPNV-Netz ist weit hinter dem zurück, was erforderlich wäre, um einen wesentlichen Anteil des Pendelverkehrs von und zur Arbeit, aber auch zur Freizeitgestaltung auf den ÖPNV zu verlagern.

Dafür braucht es die Ausstattung mit Material, Personal, Netz sowie eine hohe Verlässlichkeit und dafür eben auch mehr Mittel im System. Das sollte es uns, aber auch den Beauftragern der Klimaschutzziele auf Landes- und Bundesebene wert sein. Hinter den Finanzierungsvorbehalt des jüngst verabschiedeten Koalitionsvertrags von Schwarz-Grün setzen wir darum ein ganz großes Fragezeichen und erwarten auf der Landesebene wie nach September auf der Bundesebene eine Ausnahme jeglicher Finanzierungsvorbehalte gegenüber effizienten Klimaschutzmaßnahmen.

...und auf die „Bringer“ konzentrieren

Denn Effizienz ist entscheidend: Wir müssen uns konzentrieren auf das, was die höchsten CO₂-Einsparungen bringt. Mit unserem Beschluss zur Konzessionsabgabe haben wir bei den Haushaltsberatungen einen wegweisenden Schritt vollzogen, denn die Verwaltung ist nun endlich angehalten, prioritär genau solche Maßnahmen umzusetzen.

Nehmen wir daher den Pendelverkehr in die erste Priorität und nutzen dabei auch das Know-how von Initiativen wie der AG „Umweltfreundlich zum Betrieb“. Wenn wir alle, die es angeht, mitnehmen, kann es uns mit Unterstützung von Land und Bund gelingen, das dringend erforderliche 8-Prozent-Reduktionsziel pro Jahr zu erreichen. (Walter Kröger / Julia Söhne)



Sichere Öffnung für Kultur, Handel und Tourismus

195 Tage waren Gastronomie und Hotels in Freiburg geschlossen. 195 Tage, für unzählige Betriebe ohne Umsatz und ohne Gäste.

Seit Samstag dürfen nun wieder Kundinnen und Kunden auswärts essen, trinken und übernachten. Eine schwierige Zeit für Gastronom*innen und Hoteliers neigt sich dem Ende zu, ist aber noch nicht überstanden. Noch ist es unerlässlich, dass eine Impfung, Genesung oder ein negativer Test vorliegt. Gut, dass Stadt und Privatwirtschaft in Freiburg in den vergangenen Monaten eine umfangreiche Test-Infrastruktur aufgebaut haben.

Bis das öffentliche Leben wieder auf einem Vorcoronaniveau ist, muss noch einiges geschehen. Ganz überstanden ist das Virus noch nicht, daher sind weiterhin Hygiene, Abstände und Masken wichtig. In diesem Rahmen ist jetzt aber der Moment, um auch für Kultur, Handel und Tourismus einen Neustart auf den Weg zu bringen.

Mit einem Maßnahmenkatalog, den wir zusammen mit vier weiteren Fraktionen kürzlich umgesetzt haben, wollen wir dafür die Grundlagen schaffen. Wir wollen es vereinfachen, kulturelle Veranstaltungen, Verkaufs- oder Bewirtungsflächen auf öffentlichen Plätzen einzurichten. Leerstand in der Innenstadt kann für Pop-up-Stores und Ausstellungen genutzt werden. Eine umfangreiche Begrünung soll zum Flanieren und Verweilen einladen. Diesen Sommer sollen Kulturfestivals und Veranstaltungsreihen möglich sein, und durch ein verbessertes Park-and-ride- sowie ÖPNV-Konzept wird die Innenstadt erreichbar als zuvor. Zuletzt soll die Stadt auch durch offensives Marketing für die Vorzüge von Freiburg werben. Denn davon hat Freiburg genug, und es ist Zeit, dass wir sie wieder zeigen können.

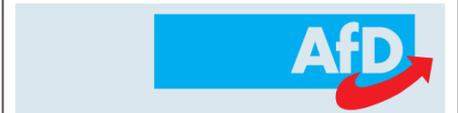


Klimaschutzbilanz

Jetzt haben wir es vom Bundesverfassungsgericht schwarz auf weiß. Die Schlafmützigkeit bei den Bemühungen zu einer Energiewende ist verfassungsfeindlich, weil dadurch kommenden Generationen übermäßige CO₂-Reduktionslasten aufgebürdet würden. Der Anteil der regenerativen Energien am deutschen Strommix lag im Jahr

2020 bei 50,5 Prozent. Freiburg dümpelt um die 8,5 Prozent herum. Ich hatte schon vor Jahren vorgeschlagen, Straßen mit Photovoltaikanlagen zu überbauen. Große Teile der B 31 würden sich dazu anbieten, zum Beispiel die ca. 1,5 Kilometer zwischen der Berliner Allee und der Ochsenbrücke.

Wir brauchen einen enormen Schub in allen Bereichen des Energiesektors. Aber wir haben ein Problem: das maßlose Bauen. Selbst unser Ministerpräsident hat gerade festgestellt, dass die graue Energie beim Bauen, also die Energie, die vor allem in den Materialien wie dem Zement steckt, fünf- bis achtmal so groß ist wie die spätere Betriebsenergie der Gebäude. Wenn wir alle CO₂-Emissionen auf null drücken, aber beim Bauen nichts ändern, ruinieren wir nach seinen Worten das Klima trotzdem. Das bedeutet für Freiburg, wenn wir die nächsten Jahre so ungehemmt bauen wie geplant, können wir von unseren sonstigen CO₂-Emissionen einsparen, so viel wir wollen. Es wird unweigerlich dazu führen, dass aus dem selbsternannten ökologischen Klassenprimus der Sitzenbleiber der Nation wird. (Dr. Wolf-Dieter Winkler)



Symbolpolitik – weiter nichts

Der Gemeinderat hat nach langem Würgen eine Resolution für ein schärferes Lieferkettengesetz durchgewunken. Eine Resolution, die mit Ausführungen zum „globalen Süden“ beginnt und mit „globale Gerechtigkeit“ endet. Letzteres ein wichtiges Thema. Aber für ein Kommunalparlament?

Wir meinen nein. Nach höchstrichterlicher Rechtsprechung gehören allgemeinpolitische Vorhaben nicht in einen Gemeinderat. Trotzdem wollte unser OB – geht es doch um irgendwas mit Menschenrechten – ganz vorne mit dabei sein und bat schon vor Wochen ums Placet der Stadträte. Das hat er nun. Freiburg beteiligt sich als eine der ganz wenigen von über 10000 Gemeinden bei der Lobbyarbeit für ein schärferes Lieferkettengesetz. Zum Nachteil unserer Wirtschaft. Peinlich: Die Stadt hatte es nicht für nötig befunden, sich mit dem heimischen Mittelstand zu diesem Thema auszutauschen. Übersicht über die Auswirkung des Ansinnens? Fehlanzeige.

Natürlich ist es wichtig, sich um die Lieferkette zu sorgen, um Arbeitsbedingungen, um Umwelt, um Kinder. Der Hebel muss aber die internationale Entwicklungshilfe sein. Zu viel Geld geht an korrupte Länder. Hierüber Druck ausüben, wäre wirksam. Die Kontrolle der Lieferkette auf den deutschen Unternehmer auszulagern, bedeutet letztlich, dass der Staat sich aus der Verantwortung zieht. Bürokratiekosten und Wettbewerbsnachteile trägt dann wieder der Bürger.

Großer Andrang beim Impfkationstag

1400 Astrazeneca-Impfdosen verabreicht
Keine weiteren Aktionstage geplant

Aus dem Ruder zu laufen drohte der große Astrazeneca-Impfkationstag am vorvergangenen Sonntag im Zentralen Impfzentrum (ZIZ) auf der Messe. Im Nachgang hat sich auch der gemeinderätliche Haupt- und Finanzausschuss mit den Vorgängen an der Messe auseinandergesetzt.



Begehrter Piek: Vor allem junge Menschen wünschten sich eine Astrazeneca-Impfung.

Weil bei den bisherigen, gemeinsam mit der Badischen Zeitung veranstalteten Impfaktionen rund ein Fünftel der gebuchten Termine nicht wahrgenommen wurde, hatte sich die FWTM für den vorvergangenen Sonntag etwas Neues ausgedacht. Ohne vorherige Terminbuchung sollten über 60-Jährige eine Astrazeneca-Impfdosis erhalten. Die Hoffnung: Durch das besonders niederschwellige Angebot sollten alle noch vorhandenen 1400 Impfdosen komplett aufgebraucht werden – weitere Astrazeneca-Impfungen wird es im ZIZ nämlich nicht geben. Der Grund: Bei diesem Impfstoff vergehen zwölf Wochen bis zum zweiten Impftermin – und derzeit ist nicht sicher,

dass das ZIZ über Juli hinaus noch in Betrieb ist, wie ZIZ-Chef Strowitzki im Ausschuss auf Nachfrage von AfD-Stadtrat Detlef Huber mitteilte.

Der gute Plan wurde allerdings bereits eine Stunde nach seiner Verkündung Makulatur, als Gesundheitsminister Spahn diesen Impfstoff für alle Altersgruppen ab 18 Jahren unabhängig von ihrer Impfberechtigung freigab. Das Ergebnis: Schon Stunden vor Öffnung des ZIZ bildeten sich an der Messe lange Schlangen überwiegend jüngerer Menschen. Nicht immer konnten dabei die Abstände eingehalten werden, allerdings trugen die Wartenden durchgängig Masken, sodass nach Rücksprache mit den Uni-Virologen ein von Stadtrat Wolf-Dieter Winkler (FL) befürchtetes „Superspreader-Event“ sicher ausgeschlossen werden könne, so Strowitzki.

In der kurzen, von der FDP/BfF-Fraktion angestoßenen Fragerunde äußerte deren Stadtrat Sascha Fiek dennoch Zweifel, ob das alles in Ordnung gewesen sei. Bei seinen Kolleginnen und Kollegen überwiegt indes die Einschätzung, dass der große Andrang zwar vorhersehbar gewesen sei. Die Aktion insgesamt sei aber positiv einzustufen, so das einhellige Fazit von Stefan Schillinger (SPD) und Carolin Jenkner (CDU). „Jede Impfung zählt“, unterstrich auch Grünen-Stadtrat Jan Otto. Und Michael Moos von Eine Stadt für alle wünschte sich mehr solcher „unkonventionellen Maßnahmen“, beispielsweise mobile, dezentrale Impfteams mit offenen Angeboten. ☞

83 neue Wohnungen für Freiburg

Stadtbau stellt vier Häuser in Haslach fertig



Punkthäuser statt Hochhaus: Wo früher ein zwölfstöckiges Gebäude auftrug, gruppieren sich heute insgesamt fünf kleinere Häuser um einen attraktiven Innenhof. Die Wohnungen wurden dadurch nicht etwa weniger, sondern mehr – ihre Zahl stieg von 72 auf 113. (Foto: P. Seeger)

Als weiteren Baustein Ades Sanierungsprogramms „Soziale Stadt Haslach-Südost“ hat die Freiburger Stadtbau in der Belchenstraße 8 vier Wohngebäude mit 83 Wohnungen fertiggestellt. Davon sind 41 öffentlich geförderte Mietwohnungen und 42 Eigentumswohnungen. Die Kosten des 2019 begonnenen Projekts liegen bei 23,3 Millionen Euro.

Die Miete in den geförderten Wohnungen beträgt durchschnittlich 7,92 Euro pro Quadratmeter und liegt damit ein Drittel unter der durchschnittlichen Mietspiegelmiete. Zusammen haben die Wohnungen eine Wohnfläche von knapp

7000 Quadratmetern, sie sind alle barrierefrei zugänglich, fünf Wohnungen sind mit dem Rollstuhl nutzbar.

Die Häuser weisen den Freiburger Effizienzhaus-Standard 55 auf, Heizung und Warmwasser kommen über einen Fernwärmeanschluss in der Feldbergstraße im Rahmen der Wärmeinsel Haslach Südost. Auf den Dächern der neuen Gebäude wurde eine Photovoltaikanlage im Rahmen eines Mieterstrom-Modells errichtet.

Früher stand auf dem Grundstück ein zwölfgeschossiges Hochhaus mit 72 Wohnungen – jetzt sind in zwei Bauabschnitten fünf Punkthäuser mit einem attraktiven Innenhof entstanden, der von der Nachbarschaft gut angenommen wird. Von

den insgesamt 113 Wohnungen sind 71 öffentlich gefördert, das entspricht fast 63 Prozent. In der Tiefgarage stehen für das Quartier 113 Stellplätze zur Verfügung.

Außerdem hat die Stadtbau im Rahmen des Sanierungsprogramms „Soziale Stadt Haslach-Südost“ Bestandsgebäude in der Belchenstraße 12-34 mit 72 Mietwohnungen aus den 1960er-Jahren in bewohntem Zustand modernisiert. Die Häuser wurden jeweils um ein weiteres Geschoss in Holzbauweise aufgestockt – auf diese Weise entstanden weitere 24 neue Wohnungen. Insgesamt hat die Stadtbau damit im Rahmen des Sanierungsprogramms 65 zusätzliche Wohnungen errichtet. ☞

GEMEINDERAT IN KÜRZE

■ Artenvielfalt in der Stadt ist in Gefahr

Im Rahmen der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans 2040 wurde auch ein Gutachten über die biologische Vielfalt im Siedlungsbereich erstellt. Die Ergebnisse sind eindeutig, aber wenig überraschend: Schon heute ist der Rückgang der Artenvielfalt deutlich spürbar. Umso klarer ist auch der Auftrag an die Bauleitplanung: Freiräume müssen aktiviert, Verbundräume gesichert und aufgewertet werden, dabei sollten auch Private einbezogen werden. Nicht zuletzt ist auf die Ausführung der Gebäude zu achten, damit auch diese Lebensräume bieten. Nach ausführlicher Vorberatung in den Fachausschüssen hat der Gemeinderat die Informationsvorlage ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

■ Kirsten Boie als Schulnamenspatin

Der Gemeinderat folgte einstimmig dem Verwaltungsvorschlag, die Sprachheilschule Freiburg in „Kirsten-Boie-Schule, Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum Sprache, Freiburg“ umzubenennen. Zuvor hatte sich das SBBZ in einer Schulkonferenz für einen neuen Namen ausgesprochen, der nicht mehr den Wortbestandteil „heilen“ in sich trägt und gleichzeitig den Förderschwerpunkt Sprache verdeutlicht. Neue Namensgeberin ist Kirsten Boie, eine preisgekrönte und vielseitige Kinder- und Jugendbuchautorin aus Hamburg, deren bekannteste Werke sicherlich die Abenteuer des kleinen Ritter Trenk sind.

(Gemeinderat, 18. Mai)

Kriminalität erreicht Zehn-Jahres-Tiefstwert

Gemeinderat diskutiert die Polizeiliche Kriminalstatistik 2020

Freiburg ist nicht mehr Spitze – und alle freuen sich. Der Grund ist ganz einfach: Jahrelang belegte die Breisgau-Metropole Platz 1 in der Polizeilichen Kriminalstatistik des Landes. Zum zweiten Mal in Folge gelang es 2020, den Platz ganz oben auf dem Podest anderen zu überlassen.

Polizeidirektor Armin Bohnert ist im Polizeipräsidium Freiburg als Leiter des Stabsbereichs Einsatz tätig. In dieser Funktion und in Vertretung von Polizeipräsident Franz Semling stellte er am vorvergangenen Montag den Mitgliedern des gemeinderätlichen Haupt- und Finanzausschusses die wichtigsten Zahlen und Entwicklungen der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 2020 vor. Zu Beginn seiner Ausführungen machte Bohnert zunächst klar, was die PKS kann – und was nicht. „Sie ist ein Indikator für die Kriminalitätslage, aber keine Eins-zu-eins-Abbildung.“ In den Zahlen spiegeln sich auch wider, wie viel Ermittlungsaufwand seitens der Polizei betrieben werden kann – der Polizist spricht von der „Erhellung des Dunkelfelds“. Das gilt beispielsweise im Bereich Partnergewalt, wo es in Freiburg mit der Freiburger Fachstelle Intervention gegen häusliche Gewalt (FRIG) eine

besonders gute Zusammenarbeit gibt und dadurch entsprechend viele Fälle bekannt werden – fast 400 waren es 2020, knapp unter dem langjährigen Mittel.

Pandemie oder Trend?

Insgesamt zeigt die Polizeistatistik in fast allen Kriminalitätsbereichen rückläufige Zahlen, teilweise sanken die Zahlen auf einen Zehn-Jahres-Tiefstwert. Allen voran gilt das für die Straftaten insgesamt: Knapp über 21 000 Fälle wurden registriert, 2015 waren es noch fast 30 000 gewesen. Die Aufklärungsquote liegt übrigens seit Jahren ziemlich konstant bei rund 60 Prozent, die der nicht deutschen Tatverdächtigen bei etwa 40 Prozent.

Was zum Rückgang der Straftaten geführt hat, ist nicht immer leicht zu erklären, so Bohnert. Ein Teil geht ohne Zweifel auf das Konto der Pandemie. Besonders augenfällig scheint das bei der Straßener- und Gewaltkriminalität in der Freiburger Altstadt, wo mit knapp 800 fast exakt 100 Fälle weniger zu verzeichnen waren als 2019 – Kneipenschließungen und nächtlichen Ausgangssperren sei Dank. Oder doch nicht? Schließlich gehen die Zahlen schon seit 2014 (1550 Fälle) konstant bergab und haben sich seither fast halbiert. Möglicherweise schlägt sich hier auch die Entlastung

durch den kommunalen Vollzugsdienst nieder; Bohnert lobt die Zusammenarbeit jedenfalls ausdrücklich.

Ein ähnlich zweideutiges Bild zeigt sich bei den Wohnungseinbrüchen: Dass Grenzschießungen das internationale Agieren erschweren, hat sicherlich zum Rückgang um fast 55 Prozent (auf 123 Fälle) beigetragen. Aber auch die verstärkte Ermittlungsarbeit mit Schwerpunktaktionen zählt sich offenbar aus – schließlich waren die Zahlen schon 2019, also vor Corona, deutlich gesunken.

Aufwendige Ermittlungen

Deutlich gestiegen ist hingegen leider die Zahl der Sexualstraftaten – doch auch hier lohnt sich ein näherer Blick auf die Zahlen. Während die gemeldeten Fälle sexuellen Missbrauchs seit rund zehn Jahren relativ konstant sind (2020: 83 Fälle), zeigt die Kurve für zwei andere Deliktgruppen seit Einführung des neuen Sexualstrafrechts 2016 steil nach oben: bei sexuellen Belästigungen (2020: 115 Fälle) sowie bei der „Ausnutzung sexueller Neigungen“, worunter sich das weite Feld der Pädophilie verbirgt (2020: 56 Fälle, 2016: 16). In diesem Aufgabenbereich sieht Bohnert auf Nachfrage von CDU-Stadtrat Klaus Schüle auch den größten Personalbedarf: „Die Ermittlung

gen sind enorm aufwendig und belastend. Und jeder Monat, den es länger dauert, bedeutet, dass ein Kind länger leiden muss. Im Ermittlungsbereich fehlt uns Personal.“

Ein weiteres Thema mit hoher öffentlicher Aufmerksamkeit ist die Gewalt gegen Polizei- und Rettungskräfte. Hier gab es seit 2016 einen deutlichen Anstieg von 181 auf 297 Fälle im Jahr 2019. 2020 waren es „nur“ noch 276, das liegt aber immer noch über dem Zehn-Jahres-Schnitt von 239. Bohnert hilft, die Zahlen einzuordnen: Erfasst wird jeder Widerstand gegen Vollzugsbeamte, dazu zählt beispielsweise auch, sich (mit Kraft) gegen eine Festnahme zu sperren. Seltener seien tätliche Angriffe. Alles in allem bezeichnet Bohnert die Situation als „nicht erfreulich, aber auch nicht dramatisch“.

Licht und Schatten

Aus den Reihen des Gemeinderats kam abschließend die Frage, was die Polizei erwartet, wenn Corona vorbei ist. Bohnert übte sich in Optimismus: „Ich hoffe, dass alle glücklich sind und friedlich feiern.“ Der erfahrene Polizist weiß aber auch: „Der Nachholbedarf ist riesig.“ Das passt gut zur Einschätzung von Oberbürgermeister Martin Horn: „Die Polizeistatistik zeigt viel Licht, aber auch viel Schatten.“ ☞

WEGWEISER BILDUNG
Wir. Wissen. Weiter.

Beratung gefunden. Schulabschluss nachgeholt. Ausbildung gestartet.

Ich wusste nichts von meinen Chancen. Jetzt nutze ich sie.

Freiburger Beratungsstelle für Bildungswege | vhs | Volkshochschule Freiburg | Freiburg

Wegweiser Bildung // Münsterplatz 17 // 0761 201 2020 // www.wegweiser-bildung.de

Neue Lebenschancen durch Bildung

Djamila war Ende 20, als sie die Beraterin vom Wegweiser Bildung im Stadtteiltreff in Haslach kennenlernte. Djamila wusste, dass sie eine Berufsausbildung machen wollte, aber nicht, welche Möglichkeiten es gibt. Nach mehreren Gesprächen hatte sie schließlich einen Plan: Zuerst hat sie im letzten Jahr den Hauptschulabschluss gemacht und direkt im Anschluss die Ausbildung zur Kinderpflegerin aufgenommen, danach möchte sie vielleicht noch die Ausbildung zur Erzieherin anschließen. Djamila ist eine von vier Freiburgerinnen und Freiburgern, die aktuell auf den Litfaßsäulen der Stadt zu sehen sind und auf Plakaten von ihren Erfahrungen mit der zentralen Freiburger Beratungsstelle für Bildungswege berichten. Für sie und viele andere eröffneten sich dadurch neue Lebenschancen. Infos unter www.wegweiser-bildung.de.



Veranstaltungen zum Stadtjubiläum

freiburg.archäologie – 200 Jahre Forschen in der Stadt

Ausstellung im Museum für Stadtgeschichte bis 4. Oktober
Nur nach Voranmeldung unter www.freiburg.de/museen-tickets oder Tel. (0761) 201-25 15

StadtWaldMensch – 900 Jahre Wald für Freiburg

Ausstellung im Waldhaus Freiburg bis 31. März 2022
Nur nach Voranmeldung unter info@waldhaus-freiburg.de oder Tel. (0761) 896477 10

buochmeisterinne

Handschriften und Frühdrucke aus dem Freiburger Dominikanerinnenkloster Adelhausen, Ausstellung im Museum für Stadtgeschichte bis 13. Juni
Nur nach Voranmeldung unter www.freiburg.de/museen-tickets oder Tel. (0761) 201-25 15

Grundrisse – Ein Quartier im Umbruch

Ausstellung mit 15 Stationen unter freiem Himmel im Sedanquartier und Im Grün bis 24. Mai

Frauen.Gestalten 2

Ausstellungsprojekt in drei Teilen, VHS-Galerie bis 28. Mai
Nur nach Voranmeldung unter info@gedok-freiburg.de oder Tel. (0761) 15620602

Sport im Park

Online-Angebot zum Mitmachen unter: www.ft1844-freiburg.de/fitness-gesundheit-reha/content/sport-im-park
Core Workout
Do, 27. Mai, 18.30 Uhr

Weitere Infos unter:

- www.2020.freiburg.de
- [facebook.com/2020.freiburg](https://www.facebook.com/2020.freiburg)
- [instagram.com/2020_freiburg](https://www.instagram.com/2020_freiburg)

gemeinsam.weiter

Molkerei wird zur eierlegenden Wollmilchsau

Mit Abwärme der Schwarzmilch: Freiburg-Süd erhält ein ökologisches und effizientes Wärmenetz

Selbst mit der stärksten Lupe wird man wohl kein Haar in der Suppe finden, die Badenova und Schwarzmilch zubereitet haben. In Kurzform: Bislang ungenutzte Abwärme aus der Molkerei-Produktion wird ins Wärmenetz eingespeist und sorgt so für eine CO₂-Reduktion von fast 75 Prozent. Das Projekt „Wärmeverbund Freiburg-Süd“ kostet 36,5 Millionen Euro – davon steuert der Bund 11,6 Millionen Euro als Förderung bei.

An der enormen Förder-summe lässt sich ablesen, wie innovativ und vorbildlich das Projekt ist. Für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie begründet Abteilungsleiter Thorsten Herdan die Förderung: „Der Freiburger Wärmeverbund zeigt beispielhaft, dass hocheffiziente Wärmenetze auch zur Versorgung von Bestandsgebäuden umgesetzt werden können und keine perfekt gedämmte Neubausiedlung voraussetzen.“

Für Oberbürgermeister Martin Horn ist das Wärmenetz ein Mutmacher. „Solche Meilensteine erfüllen mich mit Zuversicht, dass wir für unsere Stadt die angestrebte Klimaneutralität erreichen werden.“ Das vielleicht Verblüffendste an dem Projekt ist, wie naheliegend es im wahren Sinne ist. Für Schwarzmilch-Geschäftsführer Andreas Schneider widerlegt es damit auch die These, dass Industriebetriebe am besten außerhalb der Stadt



Warme Milch ist eine Einschlafhilfe aus Großmutter's Wissenschaft. Dass sie im weitesten Sinne auch zum Klimaschutz beiträgt, ist eine neuere Erkenntnis – das intelligente Wärmeverbundnetz der Badenova macht's möglich. (Foto/Grafik: Badenova)

angesiedelt sein sollten: „Ein nachhaltig betriebener Produktionsstandort inmitten der Stadt kann ein wichtiger Treiber für den Klimaschutz und für die innerstädtische Energie-wende sein.“

Wärme aus Kältetechnik

Für die technische Umsetzung des in den kommenden vier Jahren geplanten Wärmenetzes zeichnet die Badenova-Tochter Wärmeplus verantwortlich. Im Mittelpunkt des Projekts steht der Aufbau einer

neuen Energiezentrale auf dem Gelände der Schwarzmilch und dort die Nutzung der industriellen Abwärme aus deren Produktion. Hierbei handelt es sich um Niedertemperatur-Abwärme aus dem Abwasser und der Kältetechnik, welche ansonsten ungenutzt bleiben würde. Mittels technisch anspruchsvoller Wärmepumpen hebt Wärmeplus diese Abwärme auf ein Temperaturniveau von 85 Grad Celsius an.

Die Abwärme der Schwarzmilch wird dann in das

mit einer neuen Heizzentrale ausgestattete Staudinger-Wärmenetz eingespeist. Da die Menge und Leistung deutlich über dem Bedarf dieses Netzes liegen, soll es in mehreren Schritten erweitert und mit Nachbarnetzen verknüpft werden. Die Erweiterung erfolgt unter anderem unter der Dreisam und der B31 hindurch in Richtung Stühlinger in das Metzgergrün-Areal, wo über 1000 Wohneinheiten angeschlossen werden. Der Verbund mit dem bestehenden

Nahwärmenetz im Stadtteil Vauban sowie der Anschluss weiterer Abnehmer entlang der dadurch entstehenden Trasse erschließen weiteres Potenzial.

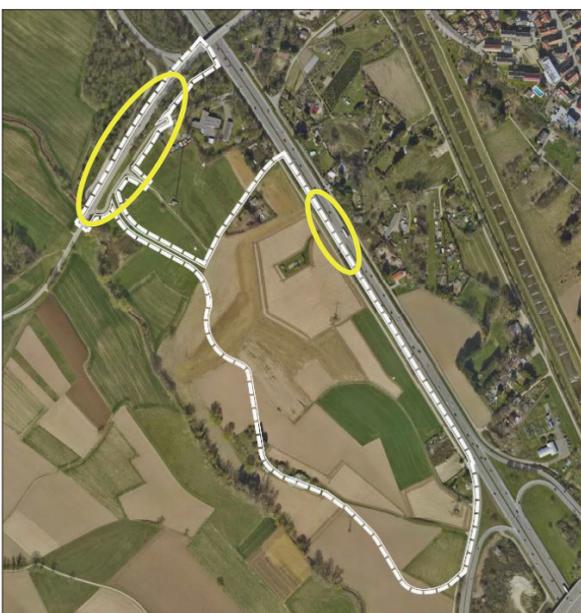
Um Schwankungen bei der regenerativen Energieerzeugung auszugleichen, ist außerdem der Zubau eines neuen Holzhackschnitzelkessels im Heizkraftwerk Vauban sowie mehrerer leistungsstarker Blockheizkraftwerke in Haslach und Vauban geplant. Ein innovativer neuer Ansatz besteht auch in der Verknüpfung der Übergabestationen durch Lorawan-Funktechnologie. Dadurch kommuniziert das Netz permanent mit den Kunden und kann die Energieerzeugung auf deren Bedarf abstimmen.

Für Wärmeplus-Geschäftsführer Klaus Preiser reicht das Projekt weit über den betriebswirtschaftlichen und technischen Tellerrand hinaus: „Mit der Transformation und großflächigen Erweiterung unseres Bestandsnetzes leisten wir einen signifikanten Beitrag zum Gelingen der gesellschaftlichen Wärme- und Energiewende vor Ort.“

Die nackten Zahlen bestätigen seine Einschätzung: Verglichen mit dem Status quo der Wärmeversorgung in Freiburg-Süd wird eine CO₂-Einsparung von 74,8 Prozent bei gleichzeitigem Rückgang des Primärenergieeinsatzes um 35 Prozent erreicht. Das führt in der Summe zu einer dauerhaften Reduktion des CO₂-Ausstoßes von 5000 Tonnen jährlich. ☛

Dietenbach in den Startlöchern

Vorarbeiten für das Erdaushublager



Rein und raus: Das Erdaushubzwischenlager im Dietenbach erhält getrennte Zu- und Abfahrten. (Plan: GuT)

Bis die ersten Häuser gebaut werden, vergehen sicherlich noch ein paar Jahre. Doch schon jetzt beginnen die Vorarbeiten für das Erdaushubzwischenlager, das der Sammlung von Erdmaterial zur Aufschüttung des neuen Stadtteils Dietenbach dient.

Das Ganze ist eine Win-win-Situation wie aus dem Lehrbuch: Statt das benötigte Material von weither anzukarren, nimmt man das, was in der Region ohnehin anfällt. Und erspart im Gegenzug weite Wege zu bestehenden

Erdaushubdeponien. Für den Bau des Zwischenlagers – im Plan weiß umrandet – finden aktuell Bauarbeiten in den beiden gelb eingekreisten Bereichen statt, die noch bis Ende Juni dauern. An der Straße „Zum Tiergehege“ entsteht einer neuer Fuß- und Radweg mit eigener Rampe (oberer Krinkel). Dieser Umbau entschärft die Kreuzungssituation mit den abfahrenden Lkw aus dem künftigen Erdaushubzwischenlager. Außerdem erhält das Lager eine eigene Zufahrt vom Zubringer-Mitte (unterer Krinkel) östlich der Anschlussstelle Lehen. ☛

Ziel: Fair handeln und produzieren

Resolution für wirksames Lieferkettengesetz

Im Handel und der Produktion werden im Zuge der weltweiten Lieferketten immer wieder grundlegende Menschen- und Umweltrechte verletzt. Damit Unternehmen ihrer Sorgfaltspflicht nachkommen, hat die Bundesregierung ein Lieferkettengesetz auf den Weg gebracht. Mit einer Resolution setzen sich viele Städte dafür ein, dass das Gesetz auch tatsächlich wirksam ist – seit Dienstag gehört auch Freiburg dazu.

Der Gemeinderat hat sich in Teilen zunächst schweigend, die von der Initiative Lieferkettengesetz angemahnten Verschärfungen zu unterstützen. So wird beispielsweise die Ausweitung des Geltungsbereichs des Gesetzes auch auf Unternehmen mit weniger als 3000 Mitarbeitenden gefordert. Derartige Fragen zu beurteilen, sei aber für einen Gemeinderat zu komplex, gab Sascha Fiek von der FDP in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses am vorvergangenen Montag zu bedenken. Auch Carolin Jenkner von der CDU hatte aus diesem Grund Vorbehalte, konkrete Änderungen am Gesetzentwurf ihrer Partei einzufordern. Detlef Huber von der AfD wies auf die Nichtzuständigkeit des Gremiums hin.

Über (fast) alle Parteigrenzen hinweg bestand jedoch Einigkeit, sich für ein wirksames Lieferkettengesetz mit dem Ziel weltweit fairer Arbeitsbedingungen einzusetzen. Dem entsprechend haben alle im Ge-

meinderat vertretenen Fraktionen und Gruppierungen außer der AfD eine Erklärung formuliert, in der die Bundesregierung aufgefordert wird, „unter kluger Abwägung der unterschiedlichen Gesichtspunkte ein wirksames Gesetz auf den Weg zu bringen“. Außerdem solle sie sich auf europäischer Ebene für eine vergleichbare Regelung einsetzen.

Breite Unterstützung fand auch die eigentliche Resolution, die zuvor bereits von 50 anderen deutschen Städten unterschrieben wurde, darunter als Erstunterzeichner München, Bonn, Bremen, Hannover, Heidelberg und Mainz.

Die Resolution fordert unter anderem „effektive Durchsetzungsmechanismen“, beispielsweise den Ausschluss von Firmen bei öffentlichen Vergaben. Damit ist auch der lokale Bezug der Initiative begründet: „Als öffentliche Hand haben wir die Verpflichtung, faire, ökologische und menschenrechtskonforme Standards in unserem Einkauf und Handeln zu gewährleisten. Wir wollen nicht, dass mit öffentlichen Geldern Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden finanziert werden. Ein Lieferkettengesetz in Deutschland ist überfällig und ein wesentlicher Baustein für mehr globale Gerechtigkeit.“

Ohne weitere Aussprache, dafür aber mit größter Mehrheit schloss sich der Gemeinderat dieser Resolution bei nur einer Gegenstimme der AfD an. ☛

Den vollständigen **Resolutions-text** gibt es unter Top 1 bei: www.freiburg.de/gemeinderat

Weiterführende Schule am Tuniberg

Gemeinderat beschließt Bürgerbeteiligung

Eigentlich sind sich Verwaltung, Gemeinderat und die Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher einig: Die Tuniberggemeinden brauchen dringend eine neue weiterführende Schule. Im Mai 2020 sprach sich allerdings eine Mehrheit der Stadträtinnen und Stadträte gegen ein klassisches Gymnasium und für eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe aus.

Deshalb beauftragte das Gremium die Stadtspitze damit, ein Teilnahmeverfahren auszuwickeln: Die Bürgerinnen und Bürger der Tuniberggemeinden sollen über die verschiedenen Schulformen informiert werden, damit sie sich anschließend für einen Favoriten aussprechen können. Die Verwaltung hat dem Gemeinderat jetzt vorgeschlagen, bis zum Jahresende zwei Informationsveranstaltungen, einen zweitägigen Workshop und eine abschließende Bürgerumfrage durchzuführen. Kostenpunkt: 30000 Euro.

Die Diskussion im Gemeinderat drehte sich dabei weniger um den Verwaltungsvorschlag, der mit Mehrheit angenommen wurde, als um die Frage, ob ein weiteres Teilnahmeverfahren den Bau der Schule verzögere. Bildungsbürgermeisterin Christine Buchheit erklärte allerdings, dass die Standort-suche unabhängig vom Teilnahmeverfahren weiterlaufe.

Grünen-Stadträtin Vanessa Carboni argumentierte deshalb mit der sozialen Durchlässigkeit und stellte klar: „Wir fa-

vorisieren eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe.“ Dem konnte sich Esfa-Sprecher Gregor Mohlberg anschließen und gab angesichts einer gesamtstädtischen Investition im zweistädtischen Bereich zu bedenken: „Eine Beteiligung ist wichtig, um die nachhaltigste Lösung herauszuarbeiten.“

„Es gibt eigentlich wenig Kontroverses in der Druckvorlage“, ergänzte Julen Bender (SPD/Kulturliste) – unter einer Voraussetzung: „Es darf keine weitere zeitliche Verzögerung geben.“ Diesem Grundtenor konnte sich Jupi-Sprecher Ramon Kathrein und FDP/BfF-Stadträtin Claudia Feierling anschließen. Letztere mahnte allerdings: „Es ist ein Irrglaube, Gymnasien durch andere Schularten zu ersetzen, nur weil es politisch gerade passt.“

Kritischer sah das Verfahren der CDU-Sprecher Klaus Schüle: „Es braucht keine weitere Bürgerbeteiligung, sondern das Tuniberggymnasium.“ Dem schlossen sich Gerlinde Schrempf für die Freien Wähler und AfD-Stadtrat Detlef Huber an: Der Bedarf vor Ort spreche klar gegen eine Gemeinschaftsschule.

Für den Bau eines Gymnasiums plädierte auch Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert – gerade weil die Wege bis zum nächsten sehr lang seien. Dem entgegnete die Bildungsbürgermeisterin, dass es zurzeit 200 Kinder aus den Tuniberggemeinden gebe, die täglich zu anderen Schulformen pendeln müssen. Eine Gesamtschule könnte demnach die gerechtere Lösung sein. ☛

Forschung für mehr Radsicherheit

Stadt Kooperationspartner bei Bundesprojekt

Immmer mehr Menschen steigen auf das Rad. Kommunen, Länder und auch der Bund wollen den Anteil des Fahrradverkehrs als ökologische und gesunde Mobilitätsform weiter steigern. Doch das bringt auch Probleme mit sich, weil der Platz begrenzt ist und verschiedene Mobilitätsformen um den Raum konkurrieren. Wie der Spagat gelingen kann, möchte die Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) erforschen – und kooperiert dabei mit Freiburg.



Mehr Platz = mehr Sicherheit? Lösungen wie am Friedrichring werden jetzt näher untersucht.

Die positiven Aspekte des Radfahrens lassen sich auf zwei wichtige Schlagworte verdichten: Klimaschutz und Gesundheit. In Langform: Je mehr Leute radeln, desto geringer sind CO₂-Emissionen und die innerstädtischen Verkehrsprobleme, gleichzeitig erhöht sich die Lebensqualität in den verdichteten Städten.

Doch da das Fahrrad genau wie der Mensch, der es fährt, keine Knautschzone hat, ist das

Thema Sicherheit ein besonders wichtiges. Mit ihrem Forschungsprogramm „Sicheres Radfahren in einem gemeinsam genutzten Straßenraum“ greift die BASt dieses Problem auf. Im Fokus stehen die Entwicklung und Erforschung von Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrsklimas, der Regelkenntnis, der Sichtbarkeit sowie des Schutzes von Radfahrern.

In diesem Rahmen wurde eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg vereinbart. Konkret sollen Infrastrukturmaßnahmen untersucht werden, die das Potenzial haben, Konflikte zwischen Radverkehr und anderen Verkehrsteilnehmern zu reduzieren. Angedacht ist beispielsweise, die objektive und subjektive Sicherheit auf Radfahrstreifen entlang von überbreiten Kfz-Fahrbahnen zu untersuchen. Diese gibt es etwa am Friedrichring, wo aus ehemals zwei Spuren für den Autoverkehr eine überbreite Spur gemacht wurde. So konnte der Radweg deutlich verbreitert werden.

„Ich bin davon überzeugt, dass wir gemeinsam – egal ob wir zu Fuß gehen, mit dem Rad oder im Auto unterwegs sind – dazu in der Lage sind, durch rücksichtsvolles Verhalten zur Sicherheit aller entscheidend beizutragen“, so Baubürgermeister Martin Haag. „Dieses Forschungsprogramm wird hierfür wichtige und richtungsgebende Erkenntnisse liefern. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und auf die ersten Ergebnisse.“

Neue Software für die Leitstelle

Gesamtkosten: 3,9 Millionen Euro

Die Stadt Freiburg betreibt gemeinsam mit dem Landkreis-Breisgau-Hochschwarzwald und dem DRK-Kreisverband die Integrierte Leitstelle Freiburg in der Eschholzstraße 118. Weil sich der Anbieter der bisherigen Software zurückzog, war ein Systemwechsel notwendig. Kostenpunkt: 3,9 Millionen Euro.

Feuer, Unfälle, Herzinfarkt – im Ernstfall laufen alle Notrufe aus Freiburg bei der Integrierten Leitstelle Freiburg Breisgau-Hochschwarzwald (ILS) ein. Die fachlich geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alarmieren dann die jeweils zuständigen Einsatzkräfte, bei-

spielsweise die Feuerwehr oder den Rettungsdienst.

Nach zehn Jahren musste die Software der Einsatzzentrale ausgetauscht werden. Der Vertrag mit dem bisherigen Kooperationspartner, die Firma Siemens, ist ausgelaufen und konnte nicht verlängert werden. Deshalb fand im Sommer 2019 eine europaweite Ausschreibung statt; das neue Leitsystem Cobra 4 ersetzt die alte Software und wurde jetzt in Betrieb genommen.

Seit 2011 ist die ILS rund um die Uhr in Betrieb. Rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bearbeiten täglich rund 1000 Anrufe und planen dabei rund 240 Einsätze – von Breisach über Freiburg bis nach Löffingen und Badenweiler.

54 neue Gärten in St. Georgen

Erweiterung der Anlage Moosacker

Seit Mai entstehen in einem ersten Bauabschnitt 54 neue Kleingärten in St. Georgen. Dafür wird die Kleingartenanlage Moosacker erweitert. Insgesamt stehen für das Projekt rund 11 000 Quadratmeter zur Verfügung, von denen 2500 Quadratmeter für Gemeinschaftsgartenprojekte wie Urban Gardening reserviert sind. Die Kosten liegen bei rund 500 000 Euro.

In zwei Bauabschnitten entstehen insgesamt 90 neue Kleingärten als Ausgleich für die Flächen, die beim Bau des Rathauses im Stühlinger sowie

der Rettungswache in Haslach beansprucht wurden. Die Pächterinnen und Pächter, die ihren Garten damals abgeben mussten, haben bei der neuen Anlage jetzt ein Vorrangrecht.

Die Fläche für das Urban Gardening entsteht im nördlichen Teil der Anlage, die klassischen Gartenparzellen sind im südlichen Teil geplant. Die Parzellen sollen bis zu 200 Quadratmeter groß sein. Als Bindeglied zwischen den beiden Teilbereichen ist ein etwa 350 Quadratmeter großer Freiraum als Gemeinschaftsfläche vorgesehen. Erschlossen wird die Gesamtanlage weiterhin über den Moosackerweg.



Freiburger Ferienprogramm 2021

Wer noch auf der Suche nach Ideen für Kinder, Jugendliche und Familien in den Pfingst-, Sommer- oder Herbstferien ist: Auf www.freiburger-ferien.de finden sich mehr als 70 verschiedene Angebote. Ferienfreizeiten wie Sport-, Beach- oder Zirkuscamps gehören ebenso dazu wie eine Stadtrallye mit dem Smartphone, eine Longboardtour für Mädchen oder eine Kanutour auf der alten Elz. Zwar gelten nach wie vor Pandemiebedingungen – Hygienekonzept, kleine Gruppen, Masken- und je nach Inzidenzwert Testpflicht –, aber vieles findet wieder in Präsenz und vor Ort statt. (Archivbild: A. J. Schmidt)

Was brauchen Familien in Landwasser?

Online-Umfrage zu Gesundheitsangeboten

Im Rahmen einer kommunalen Gesundheitskonferenz wollen die Stadt Freiburg und der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald in Erfahrung bringen, was Familien in Landwasser brauchen, um gesund und fit zu bleiben. Das erste Online-Treffen dazu findet am 10. Juni statt.

Schon jetzt gibt es in Freiburg viele hilfreiche Angebote für Familien, die aber nicht alle Menschen kennen. Um das zu ändern und damit einen Beitrag zur Gesundheit zu leisten, möchte das im Landratsamt angesiedelte Kommunale Ge-

sundheitsmanagement mit den Menschen in Landwasser ins Gespräch kommen.

Die Teilnahme ist freiwillig und kostet nichts – außer ein bisschen Zeit. Man muss nichts Besonderes wissen oder können – gefragt ist einfach die persönliche Meinung. Es wird nur wenige, kurze Treffen geben. Der erste Termin findet online am Donnerstag, den 10. Juni, von 19 bis 19.45 Uhr statt. Ein weiterer Termin ist nach den Sommerferien geplant.

Interessierte melden sich bitte bis zum 7. Juni bei Verena Elias unter Tel. (0761) 2187-3064 oder per E-Mail an: verena.elias@lkbh.de.

Satzung der Stadt Freiburg im Breisgau über den Erlass einer Veränderungssperre zur Sicherung der Planung für den Bebauungsplan „Alois-Eckert-Straße“ mit örtlicher Bauvorschrift, Plan-Nr. 5-124 (Lehen)

Aufgrund des § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 24. Juli 2000 (GBl. S. 581, ber. S. 698), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 2. Dezember 2020 (GBl. S. 1095, 1098) und der §§ 14 und 16 Abs. 1 des Baugesetzbuches, neugefasst durch Bekanntmachung vom 3. November 2017 (BGBl. I S. 3634), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 8. August 2020 (BGBl. I S. 1728) hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am 18.05.2021 folgende Satzung beschlossen.

§ 1 Anordnung einer Veränderungssperre

Zur Sicherung der Planung im Geltungsbereich des Bebauungsplans mit örtlichen Bauvorschriften „Alois-Eckert-Straße“, Plan-Nr. 5-124, im Stadtteil Lehen, begrenzt durch die Breisgauer Straße, durch die Alois-Eckert-Straße und durch die Zufahrt der P+R-Parkfläche sowie eine Grünfläche (Flst.Nrn. 2007 sowie 2011) wird eine Veränderungssperre beschlossen.

§ 2 Räumlicher Geltungsbereich der Veränderungssperre

(1) Die Veränderungssperre erstreckt sich auf folgende Grundstücke:

Flst.Nrn. 1796, 1796/1 und 2006 (Gemarkung Lehen).

Bezeichnung: Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften „Alois-Eckert-Straße“, Plan-Nr. 5-124 (Lehen)

(2) Für den räumlichen Geltungsbereich der Veränderungssperre ist der Lageplan vom 29.03.2021 maßgebend. Der Lageplan ist Bestandteil der Satzung.

§ 3 Inhalt und Rechtswirkung der Veränderungssperre

(1) Im räumlichen Geltungsbereich der Veränderungssperre nach § 2 dürfen

1. Vorhaben im Sinne des § 29 BauGB nicht durchgeführt oder bauliche Anlagen nicht beseitigt werden,
2. erhebliche oder wesentlich wertsteigernde Veränderungen von Grundstücken und baulichen Anlagen, deren Veränderungen nicht genehmigungs-, zustimmungs- oder anzeigepflichtig sind, nicht durchgeführt werden.

(2) Vorhaben, die vor dem Inkrafttreten der Veränderungssperre baurechtlich genehmigt worden sind, Vorhaben, von denen die Gemeinde nach Maßgabe des Bauordnungsrechts Kenntnis erlangt hat und mit deren Ausführung vor dem Inkrafttreten der Veränderungssperre hätte begonnen werden dürfen, sowie Unterhaltungsarbeiten und die Fortführung einer bisher ausgeübten Nutzung werden von der Veränderungssperre nicht berührt.

(3) In Anwendung von § 14 Abs. 2 BauGB kann von der Veränderungssperre eine Ausnahme zugelassen werden, wenn überwiegende öffentliche Belange nicht entgegenstehen. Die Entscheidung hierüber trifft die Baugenehmigungsbehörde.

§ 4 Inkrafttreten

Die Satzung über die Anordnung einer Veränderungssperre tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung nach § 16 Abs. 2 BauGB in Verbindung mit § 10 Abs. 3 BauGB in Kraft.

BEKANNTMACHUNGEN

§ 5 Geltungsdauer

Für die Geltungsdauer der Veränderungssperre ist § 17 BauGB maßgebend.

Freiburg im Breisgau, den 19. Mai 2021
Martin W. W. Horn (Oberbürgermeister)

Der künftige räumliche Geltungsbereich der Veränderungssperre (entspricht hier dem Geltungsbereich des Bebauungsplans) ergibt sich aus dem abgedruckten Stadtplanauszug.

Erlass einer Veränderungssperre für den Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften „Alois-Eckert-Straße“, Plan-Nr. 5-124



Die Satzung über die Veränderungssperre für den Geltungsbereich des Bebauungsplans inklusive Lageplan kann während der Dienststunden beim Stadtplanungsamt im Rathaus im Stühlinger, 5. OG, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg, eingesehen werden. Über dessen Inhalt kann Auskunft verlangt werden.

Hinweis:

Folgende Verletzungen von Vorschriften sind gem. § 215 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 – 3 Baugesetzbuch (BauGB) nur beachtlich, wenn sie innerhalb eines Jahres seit der Bekanntmachung des Bebauungsplans unter Darlegung des Sachverhalts, der die Verletzung begründen soll, schriftlich bei der Stadt Freiburg i. Br. geltend gemacht worden sind:

- eine nach § 214 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 bis 3 BauGB beachtliche Verletzung der dort bezeichneten Verfahrens- und Formvorschriften,
- eine unter Berücksichtigung des § 214 Abs. 2 BauGB beachtliche Verletzung der Vorschriften über das Verhältnis des Bebauungsplans und des Flächennutzungsplans,
- nach § 214 Abs. 3 Satz 2 BauGB beachtliche Mängel der Abwägungsvorgänge.

Eine Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg (GemO) oder auf Grund der GemO zustande gekommenen Bebauungsplans ist gem. § 4 Abs. 4 GemO nur beachtlich, wenn sie innerhalb eines Jahres seit der Bekanntmachung des Bebauungsplans schriftlich gegenüber der Stadt Freiburg i. Br. geltend gemacht worden ist. Dies gilt nicht, wenn die Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzung, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung über den Bebauungsplan verletzt worden sind.

Der Sachverhalt, der die Verletzung begründen soll, ist darzulegen. Ist eine Verletzung form- und fristgerecht geltend gemacht worden, so kann sich jedermann, auch nach Ablauf der Frist, auf diese Verletzung berufen.

Zudem wird auf die Vorschriften des § 18 Abs. 2 Satz 2 und 3 Baugesetzbuch (BauGB) über die Geltendmachung etwaiger Entschädigungsansprüche für eingetretene Vermögensnachteile durch den Bebauungsplan und § 18 Abs. 3 BauGB über das Erlöschen der Entschädigungsansprüche bei nicht fristgemäßer Geltendmachung hingewiesen.

Freiburg im Breisgau, 21. Mai 2021
Martin W. W. Horn (Oberbürgermeister)

Satzung zur Änderung der Satzung über die Finanzierung des Aufwands der Fraktionen, Gruppierungen und fraktionslosen Mitglieder des Gemeinderats vom 18. Mai 2021

Auf Grund des § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. Juli 2000 (GBl. S. 581, ber. S. 698), zuletzt geändert durch Gesetz vom 15. Oktober 2020 (GBl. S. 910, 911) hat der Gemeinderat der Stadt Freiburg im Breisgau in der Sitzung am 18.05.2021 folgende Satzung beschlossen:

Art. 1

Änderung der Satzung über die Finanzierung des Aufwands der Fraktionen, Gruppierungen und fraktionslosen Mitglieder des Gemeinderats
Die Satzung über die Finanzierung des Aufwands der Fraktionen, Gruppierungen und fraktionslosen Mitglieder des Gemeinderats vom 01. Februar 2000 in der Fassung der Satzungen vom 29. September 2009, vom 15. September 2014 und vom 17. September 2019 wird wie folgt geändert:

In § 2 wird Abs. 2 wie folgt geändert:

Für die Berechnung des Gesamtbudgets nach Abs. 1 sind im Jahr 2021 abzgl. eines Einsparungsbetrags in Höhe von 12.500 Euro und ab dem Jahr 2022 fortfolgend abzgl. eines Einsparbetrags in Höhe von 28.500 Euro für fünf Stellen die Personalkosten nach Entgeltgruppe 14 Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) und für fünf Stellen die Personalkosten der Entgeltgruppe 9b zu Grunde zu legen, die nach dem für die kommunalen Arbeitgeber geltenden TVöD in der jeweils gültigen Fassung für einen städtischen Beschäftigten in der fünften Stufe mit einem Kind entstehen.

Art. 2 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt rückwirkend zum 01.01.2021 in Kraft.

Freiburg im Breisgau, den 18. Mai 2021
Martin W. W. Horn, Oberbürgermeister

Hinweis:

Ist diese Satzung unter Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung (GemO) oder auf Grund der GemO zustande gekommen, so gilt sie gemäß § 4 Abs. 4 GemO ein Jahr nach der Bekanntmachung als von Anfang an gültig zustande gekommen. Dies gilt nicht, wenn Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzung, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung verletzt worden sind. Zudem gilt dies nicht, wenn die Verletzung der Verfahrens- oder Formvorschrift gegenüber der Gemeinde schriftlich geltend gemacht worden ist. Der Sachverhalt, der die Verletzung begründen soll, ist darzulegen. Ist die Verletzung geltend gemacht worden, so kann auch nach Ablauf eines Jahres nach Bekanntmachung der Satzung jedermann diese Verletzung geltend machen.

Weder Stau noch Parkplatzsuche

Fahrradserie (Teil 5): Wo in der Innenstadt Fahrräder stehen können und dürfen – und wo nicht

Für Autos gibt es Parkhäuser und Parkplätze. Und für Fahrräder? Natürlich Radparkplätze, allein in Freiburgs Innenstadt sind es 7700 an der Zahl – die meisten davon ausgestattet mit Metallbügel, an die sich die Räder anschließen lassen. Ein Teil davon, in der Radstation, ist sogar überdacht und diebstahlsicher.

Selbst wenn es an Wochenenden manchmal schön eng werden sollte – einen freien Platz fürs eigene Fahrrad findet man in Freiburg fast immer. Und das, obwohl so viele Menschen Fahrrad fahren: 90

Prozent aller Freiburgerinnen und Freiburger nämlich wohnen in einem Radius von fünf Kilometern rund um die Innenstadt. Wer da Lust auf einen Stadtbummel oder etwas zu erledigen hat, ist mit dem Fahrrad am schnellsten und spart Zeit und Geld, da er oder sie keinen Parkplatz suchen muss.

Allein in den vergangenen drei Jahren kamen 1200 Plätze neu dazu: Metallbügel zum Anschließen finden sich unter anderem in der Rempart-, Humboldt-, Eisenbahn- oder Bertoldstraße, am Siegesdenkmal, Augustinerplatz, Schwabentor, Karlsplatz oder rund um die Innenstadt-Kollegiengebäude der Universität. Im

Durchschnitt liegt die Auslastung der Radparkplätze bei rund 70 Prozent, aber natürlich lokal und zeitlich schwankend. An etlichen Standorten in der Innenstadt finden sich inzwischen auch extra große XXL-Plätze für Lastenräder, hinzu kommen viele Frelo-Abstellplätze, von denen aus man mit dem Leihrad die Stadt erkunden oder von A nach B kommen kann.

Nicht abstellen darf man sein Rad hingegen am Bertoldsbrunnen: An diesem Knotenpunkt sind so viele Straßenbahnen sowie Fußgängerinnen und Fußgänger unterwegs, dass geparkte Fahrräder schnell im Weg stehen würden.

Aus diesem Grund hat sich der Gemeinderat 2007 für ein Radabstellverbot entschieden, will heißen: Wer sein Rad hier parkt, muss damit rechnen, dass es abgeschleppt und dafür das Schloss aufgebrochen wird. Das Gleiche gilt am Platz der Alten Synagoge. Auch hier ist das Abstellen verboten.

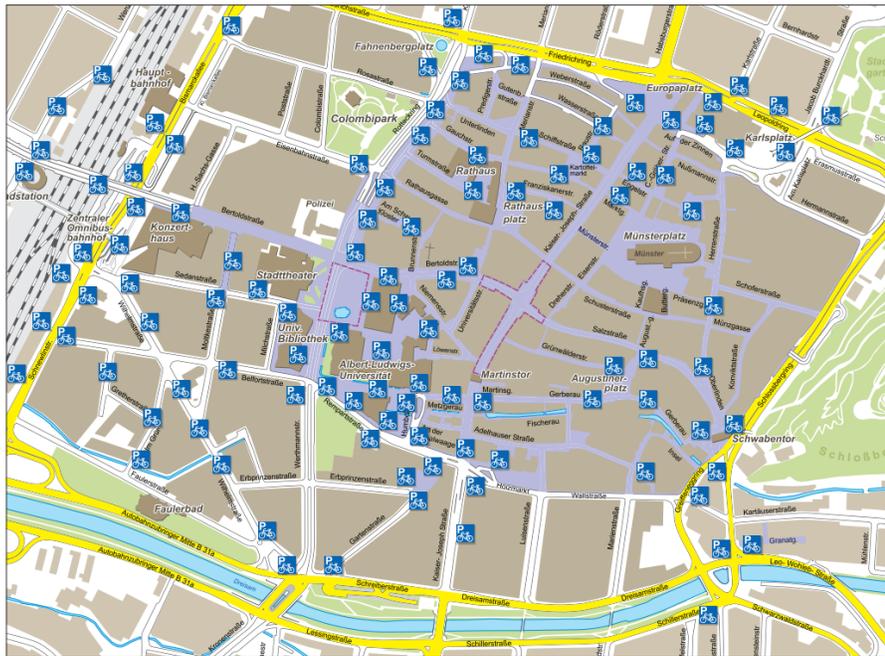
Praktisch für Pendler oder Bahnreisende ist die Radstation an der Westseite des Hauptbahnhofs, deren Betreiberin die Freiburger Stadtbau ist: In der unteren Etage des Gebäudes – zugänglich von der Stühlinger-Seite der Wiwilibrücke aus – befindet sich ein bewachtes Fahrradparkhaus mit 1000 Plätzen. Hier lässt sich das Rad für einen Euro pro Tag vor der Abfahrt bequem, überdacht und sicher parken. Wer regelmäßig parken möchte: Eine Monatskarte kostet zehn, eine Jahreskarte 80 Euro.

In einer kleinen Radreparaturstation direkt am Eingang, ausgestattet mit Werkzeug und Luftpumpe, können Radlerinnen und Radler während der Öffnungszeiten kleine Reparaturen an ihrem Rad kostenlos selbst durchführen. Falls das nicht gelingt: In den oberen Stockwerken gibt es eine Fahrradwerkstatt, außerdem einen Fahrradverleih, ein Büro der Freiburger Verkehrs AG und ein Reisebüro – womit aus der Radstation eine Mobilitätszentrale mit Rundumservice wird.

Ebenfalls interessant für Pendler und alle anderen, die von außerhalb nach Freiburg kommen, sind die „Bike-and-ride“-Plätze in unmittelbarer Nähe von Stadtbahn-, Bahn- und Bushaltestellen: Freiburg bietet hier mehr als 1800 Fahrradabstellplätze, davon rund die Hälfte überdacht. Wer sein Rad regelmäßig abstellen möchte, kann eine abschließbare Fahr-



Sicher geparkt: Genau wie die Stadt stellt auch die Universität immer mehr Metallbügel zum Anschließen von Fahrrädern auf (ganz oben). Die Plätze in der Radstation am Hauptbahnhof sind ideal für Pendler und Reisende (oben). (Fotos: P. Seeger)



Wohin mit dem Rad? In Freiburgs Innenstadt gibt es insgesamt 7700 offizielle Radparkplätze – auf der Karte sind sie blau markiert. Auf den rot eingerahmten Flächen am Platz der Alten Synagoge (links in der Bildmitte) und am Bertoldsbrunnen (rechts) dürfen keine Räder abgestellt werden. (Karte: Garten- und Tiefbauamt)

radbox mieten: Sie stehen an acht Standorten in der Nähe zu Stadtbahn-Haltestellen oder Bahnhöfen; Informationen dazu gibt's am VAG-Schalter in der Radstation am Hauptbahnhof, im VAG-Kundenzentrum Pluspunkt in der Salzstraße oder per E-Mail unter: mehrmobilitaet@vagfr.de. ☒

Info: www.freiburg.de/radverkehr, www.radstation-freiburg.de, www.vag-freiburg.de

RADSERIE

Dieser Artikel ist Teil einer Serie im Amtsblatt, in der wir zusammen mit dem Garten- und Tiefbauamt in loser Folge über verschiedene Radthemen berichten.

„Sie müssen hart im Nehmen sein“

Freiburg katalogisiert seine Straßenbäume und plant für eine trockene Zukunft

Welche Bäume wachsen in Freiburgs Straßen? In welchem Zustand sind sie, und wie können sie fit für eine voraussichtlich trockene Zukunft gemacht werden? Um diese Fragen geht es beim Projekt „Digitales Baumkataster“, das das Garten- und Tiefbauamt gemeinsam mit der Universität gestartet hat. Dafür wird der komplette städtische Baumbestand digital erfasst.

„Freiburg ist eine Stadt der Bäume“, sagt Baubürgermeister Martin Haag. 43000 sind es insgesamt, die das städtische Garten- und Tiefbauamt betreut – für das neue Projekt werden von jedem einzelnen wichtige Kenndaten erfasst: Baumart, Alter, Höhe, Kronendurchmesser sowie Vitalitätszustand und Merkmale des Baumstandorts. Außerdem werden die Bäume mit Blick auf die Verkehrssicherheit begutachtet.

Zuständig dafür sind zertifizierte Baumkontrolleure: Sie geben die Daten vor Ort über mobile Geräte ein und versehen jeden Baum mit einer Nummer. „Wir erfassen zwischen 60 und 80 Bäume pro Tag“, schätzt Projektleiter Dirk Osterloh. Spitzahorn, Kastanien, Platanen und Linden sind die häufigsten Baumarten, die Freiburgs Straßen säumen, sie müssen einiges aushalten.



Wie dick, wie hoch, wie alt? Studentin und Stadtbaumerfasserin Helen Birk gibt vor Ort die wichtigsten Kenndaten in ein mobiles Gerät ein. Insgesamt warten auf das Team 43000 Bäume – ein Mammutprojekt. (Foto: P. Seeger)

„Hitze, Trockenheit, Streusalz, Strahlung“ seien die Faktoren, mit denen sie zu kämpfen hätten, sagt der Diplom-Forstwirt.

Bei dem Projekt geht es auch darum herauszufinden, wie der Baumbestand an die veränderten klimatischen Be-

dingungen angepasst werden kann, welche Bäume künftig gepflanzt werden sollen. „Sie müssen längere Trockenperioden überstehen. Gleichzeitig müssen sie aber auch winterhart sein. Insgesamt also hart im Nehmen“, sagt Osterloh, „Palmen werden es nicht werden.“ Der Fokus richte sich zunehmend auf Baumarten, die bislang eher in südlichen Ländern verbreitet seien, wie etwa den Zürgelbaum (lateinisch Celtis) oder den Amberbaum (Liquidambar).

Zunächst werden nur die Straßenbäume in die Datenbank eingepflegt. Später sollen auch Bäume auf Spielplätzen und in Grünanlagen folgen. Die beauftragte Fachfirma ist derzeit vorwiegend im Norden und in der Innenstadt unterwegs, aber auch im Osten und Süden Freiburgs wird aktuell am digitalen Baumkataster gearbeitet.

Die Daten werden im Rahmen eines gemeinsamen Projekts zwischen Albert-Ludwigs-Universität und Stadt Freiburg von Studierenden aus dem Fach Umweltwissenschaften erhoben. „Das digitale Baumkataster hilft uns, den öffentlichen Baumbestand im Blick zu behalten“, bringt Baubürgermeister Martin Haag das Ziel des Projekts auf den Punkt. „So können wir uns noch effektiver um unsere Bäume kümmern.“ ☒

Waldsee: Stadt fördert Klimaschutzprojekte

Bis zu 5000 Euro für gute Ideen

Klimaschutz ist ein Thema für die große Politik – und für jede und jeden Einzelnen. Mit dem Förderprogramm „Unser Quartier handelt für den Klimaschutz“, das der Gemeinderat im März beschlossen hat, will die Stadt lokale Klimaschutzideen unterstützen. Pilotquartier ist der schöne Stadtteil Waldsee – insgesamt 80000 Euro stehen für gute Ideen und Projekte zur Verfügung.

Der Fantasie sind dabei kaum Grenzen gesetzt. Egal ob die energetische Sanierung von Gebäuden, nachhaltige Mobilität, erneuerbare Energien oder auch Themen wie Ernährung oder Konsum – alles ist möglich. Neben den Einwohnerinnen und Einwohnern sind auch Vereine, Schulen, Kitas und soziale Einrichtungen oder religiöse Gemeinden eingeladen, mitzumachen und den Waldsee zum Klimaleuchtturm zu machen.

Was wird gefördert?

Gefördert werden Klimaschutzprojekte in den Bereichen:

- Unsere Straße (Mobilität)
- Unser Haus (Energie)
- Unser Hab & Gut (Konsum)
- Unser Essen (Ernährung)
- Unser Garten (Naturschutz)

Außerdem können Projekte gefördert werden, die dem Klimaschutz allgemein dienen (aus dem Quartier für die Welt). Fördergelder gibt es sowohl für Investitionen als auch für Projekte der Kommunikation und Bildung, die das Bewusstsein für nachhaltige Lebensstile fördern.

Wer kann Anträge stellen?

Anträge (für maximal zwei Projekte je Person) können alle Menschen, Vereine und Non-Profit-Institutionen stellen, die im Stadtteil Waldsee leben, arbeiten, zur Schule gehen oder anderweitig wirken. Jugendliche ab 14 Jahren dürfen mit der schriftlichen Einwilligung der Erziehungsberechtigten einen Antrag stellen. Unternehmen sind ausgeschlossen.

Wie viel Geld gibt es?

Pro Projekt gibt es maximal 5000 Euro. Die Dauer einer geförderten Aktion ergibt sich aus dem Zweck, sollte aber nicht länger als ein Jahr gehen. Für das Programm stehen insgesamt 80000 Euro aus dem Klimaschutzfonds der Stadt bereit – ausbezahlt wird, solange Geld da ist. Anträge können ab sofort gestellt werden. ☒

Nähere Infos und Inspirationen gibt es unter www.freiburg.de/klimawaldsee sowie per E-Mail an: klimaquartier@stadt.freiburg.de

STÄDTISCHE TERMINE UND ÖFFNUNGSZEITEN VOM 21. MAI BIS ZUM 4. JUNI

**Gemeinderat
& Ausschüsse**

Die **Tagesordnungen** einschließlich der Sitzungsvorlagen sind in der Regel eine Woche vor dem jeweiligen Termin unter www.freiburg.de/GR abrufbar. Bitte beachten: Nicht zu jedem Tagesordnungspunkt findet eine gemeinderätliche Aussprache statt. Einzelne Beschlüsse werden auch ohne Debatte gefasst.

Wer ein entsprechendes **Hörgerät** trägt, kann bei Sitzungen im Ratsaal des Innenstadtrathauses sowie im Bürgerhaus Zähringen die induktive Höranlage nutzen.
Pfingstpause

**Städtische
Bühnen**

Das Stadttheater bietet momentan **Livestreams mit Aufführungen an**. Tickets gibt es online unter www.theater.freiburg.de/livestreaming

Freitag, 21.5.	
Hedda Gabler	20 Uhr
Montag, 24.5.	
Within your Body, Workshop	20 Uhr
Donnerstag, 27.5.	
Screenance Festival, Workshop, Teil 1	11 Uhr
Screenance Festival, Workshop, Teil 1	16 Uhr
Freitag, 28.5.	
Screenance Festival, Workshop, Teil 2	11 Uhr
Screenance Festival, Workshop, Teil 2	16 Uhr
Screenance Festival, 1. Screening: Kategorie Südamerika/Brasilien	20 Uhr
Samstag, 29.5.	
Screenance Festival, 2. Screening: Nationale Kategorie	20 Uhr
Sonntag, 30.5.	
Screenance Festival, 3. Screening: Kategorie Südamerika/Kolumbien und Chile	19 Uhr
Montag, 31.5.	
Within your Body, Workshop	18 Uhr

**Städtische
Museen**

Die städtischen Museen haben wieder geöffnet. Die Aufenthaltsdauer ist auf 60 Minuten begrenzt. Um Wartezeiten zu vermeiden, wird empfohlen, entweder ein Online-Ticket über das Buchungsportal Reservix zu buchen oder sich telefonisch anzumelden. Für das Haus der Graphischen Sammlung ist nur eine telefonische Anmeldung möglich.

Augustinermuseum / Haus der Graphischen Sammlung
Malerei, Skulptur, Kunsthandwerk und Grafiken vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt auf der Kunst des Oberrheingebiets. (Augustinerplatz, Tel. 201-2531), Haus der Graphischen Sammlung (Salzstr. 32, Tel. 201-2550), Di–So 10–17 Uhr, freitags bis 19 Uhr

Ausstellungen

- Der Schatz der Mönche – Leben und Forschen im Kloster St. Blasien bis 19.9.
- Spuk! Die Fotografien von Leif Geiges bis 26.9.

Museum für Neue Kunst
Expressionismus, Neue Sachlichkeit, Abstraktion nach 1945, neue Tendenzen. Marienstr. 10a, Tel. 201-2581, Di–So 10–17 Uhr, donnerstags bis 19 Uhr

Ausstellungen

- Foresta Nera – eine Ausstellung zu ausgewählten Werken von Friedemann Hahn bis 29.8.
- Piktogramme, Lebenszeichen, Emojis: Die Gesellschaft der Zeichen bis 12.9.

Museum für Stadtgeschichte – Wentzingerhaus
Von der Gründung der Stadt bis zur Barockzeit. Münsterplatz 30, Tel. 201-2515, Di–So 10–17 Uhr

Ausstellung
buchmeisterin – Handschriften und Frühdrucke aus dem Freiburger Dominikanerinnenkloster Adelhausen bis 13.6.

Museum Natur und Mensch
Naturwissenschaftliche Funde, Mineralien, Edelsteine, Fossilien, Tier- und Pflanzenpräparate und Sonderausstellungen der Ethnologischen Sammlung. Gerberau 32, Tel. 201-2566, Di–So 10–17 Uhr, dienstags bis 19 Uhr

Ausstellung
Tierisch giftig! bis Januar 2022

Archäologisches Museum Colombischlösse (Arco)
Archäologische Funde von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter. Colombischlösse, Rotteckring 5, Tel. 201-2574, Di–So 10–17 Uhr, mittwochs bis 19 Uhr

Ausstellung
freiburg.archäologie – Leben vor der Stadt bis Januar 2022

**Achtung, „Tierisch giftig“! Ausstellung im Museum Natur und Mensch**

Zu Gast bei Vogelspinne und Königskobra: Die neue und spannende Lebtier-Ausstellung im Museum Natur und Mensch ist nichts für schwache Nerven. Skorpione, Schlangen, Spinnen – seit Millionen von Jahren schützen sich Tiere mit Gift vor Feinden. Doch wie gefährlich sind sie wirklich für uns Menschen? In der Sonderausstellung lernen die Besucherinnen und Besucher eine faszinierende Vielfalt von Gifttieren in Terrarien kennen. Zu den Highlights zählen die Schwarzen Witwen, die Gila-Krustenechse und die Königskobra.

Theoretisch können sie mit einem Biss oder Stich Hunderte Menschen gleichzeitig töten. Dabei steht der Mensch bei keiner giftigen Tierart auf dem Speiseplan. Unachtsamkeit, Unwissen oder Übermut führen aber oft zu schweren Unfällen. Deshalb thematisiert die Ausstellung sowohl die unterschiedliche Wirkung und Nutzung tierischer Gifte als auch die artgerechte und verantwortungsvolle Haltung der gezeigten Tiere. Die Sonderausstellung ist mittwochs bis sonntags von 10 bis 17 Uhr, dienstags sogar bis 19 Uhr zu sehen. Tickets kosten fünf Euro, ermäßigt drei Euro und können online unter www.freiburg.de/museum-tickets gebucht werden. (Foto: P. Seeger)

Digitale Angebote

Unter www.freiburg.de/museen-digital gibt es eine Vielzahl von Angeboten:

- **Online-Sammlung** mit 800 Objekten aus den Sammlungsbeständen
- **Virtuelle Rundgänge** laden zum Entdecken auf dem Sofa ein
- **Social Media:** News auf Facebook und Instagram
- **Youtube-Playlist** mit Einblicken in aktuelle und vergangene Sonderausstellungen, Blicke hinter die Kulissen, artist talk
- **Kinder und Jugendliche** finden Videotutorials, Kinder-Audioguides oder eine Rollenspiel-App

**Stadtbibliothek
Freiburg**

Die Stadtbibliothek und alle Stadtteilbibliotheken haben wieder mit Einschränkungen geöffnet. Es muss zwingend ein Termin ausgemacht werden. Das ist jeweils zur vollen Stunde möglich. Die maximale Aufenthaltsdauer beträgt 45 Minuten. Die Kooperation der Bücherbusse Mulhouse und Freiburg findet derzeit nicht statt.

Hauptstelle am Münsterplatz
Münsterplatz 17, Tel. 201-2207, stadtbibliothek@stadt.freiburg.de Mo, 10–13 und 14–17 Uhr; Sa 10–13 Uhr

• **Terminvergabe:** www.stadtbibliothek.freiburg.de/click-and-meet oder Tel. 201-2207

• **Rückgabeautomat:** Di–Fr 6–10/13–14/17–23 Uhr; Sa 6–10 Uhr

Stadtteilbibliothek Haslach
Staudingerstraße 10, Tel. 201-2261, Di–Fr 9.30–12 Uhr und 13–18 Uhr

• **Terminvergabe:** Per Mail an stadtbibliothek-haslach@stadt.freiburg.de oder Tel. 201-2261

Stadtteilbibliothek Mooswald
Falkenbergerstraße 21, Tel. 201-2280, Di–Fr 10–13 Uhr und Di–Do 15–18 Uhr

• **Terminvergabe:** Per Mail an stadtbibliothek-mooswald@stadt.freiburg.de oder Tel. 201-2280

Mediothek Rieselfeld
Maria-von-Rudloff-Platz 2, Tel. 201-2270, Di/Do/Fr 13–18 Uhr; Mi 10–18 Uhr

• **Terminvergabe:** Per Mail an stadtbibliothek-rieselfeld@stadt.freiburg.de oder Tel. 201-2270

**Digitale Dienste der
Stadtbibliothek**

Unter www.freiburg.de/stadtbibliothek verfügbar unter

- **filmfreund**
Streaming-Dienst für Filme und Serien
- **Naxos Music Library und Naxos Music Library Jazz**
Streaming-Dienst für klassische Musik und Jazz
- **Freegal Music**
Streaming-Dienst für Musik: klassische Musik, Pop, Rock, Hip-Hop, Comedy, Country, Jazz, Soundtracks, Kinderlieder
- **Genios eBib**
Datenbank für Zeitungen und Zeitschriften

**Volkshochschule
Freiburg**

VHS im Schwarzen Kloster: Rotteckring 12; www.vhs-freiburg.de, Tel. 36895 10, Öffnungszeiten: Mo–Do 9–18 Uhr, Fr 9–12.30 Uhr E-Mail: info@vhs-freiburg.de

Aufgrund der Coronapandemie findet derzeit kein Präsenzunterricht in der VHS statt. Anmeldungen für die Onlinekurse sind telefonisch oder per Mail möglich.

**Abfall &
Recycling**

Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH (ASF), Tel. 767070 www.abfallwirtschaft-freiburg.de Service-Center: Mo–Do 8–12 und 13–17 Uhr, Fr 8–12/13–15.30 Uhr

Recyclinghöfe
Anlieferung von Wertstoffen, Gebrauchsgütern, Schnittgut und Schadstoffen aus Privathaushalten St. Gabriel (Liebigstraße)

Di 9–12.30/13–18 Uhr
Fr, Sa 8–13 Uhr
Haslach (Carl-Mez-Str. 50)
Do 8–16 Uhr
Sa 9–16 Uhr

Waldsee (Schnaitweg 7)
Mi 9–16 Uhr
Sa (keine Schadstoffe) 9–13 Uhr

Umschlagstation Eichelbuck
Eichelbuckstraße, Tel. 7670570 Anlieferung von Sperrmüll
Mo–Do 7.15–11.45/13–16 Uhr
Fr 7.15–12.15/13–15.30 Uhr
1. Samstag im Monat 9–12.45 Uhr

Schadstoffmobil

Abgabe von Reinigungsmaterialien, Medikamenten, Chemikalien, Pestiziden, Altöl, Farben etc.
Pause bis Juni

**Dies &
Jenes**

Das Waldhaus Freiburg
Bildungs- und Informationszentrum zu Wald und Nachhaltigkeit, Wonnhaldestr. 6, Tel. 896477-10, www.waldhaus-freiburg.de Öffnungszeiten: Di–Fr 10–17 Uhr, telefonische Anfragen und Reservierungen: Di–Fr 9–12.30 Uhr.

Ausstellungen
StadtWaldMensch – 900 Jahre Wald für Freiburg bis März 2022

Veranstaltung
Bergwanderung über den Kybbelsteinsteig zum Bohrer (Anm. bis Fr, 28.5.)
So, 6.6. 9–13 Uhr

Wegweiser Bildung
Eingang Stadtbibliothek, Müns-terplatz 17, Tel. 201-2020, webi@bildungsberatung-freiburg.de, www.wegweiser-bildung.de

Persönliche Beratungen nur nach Terminvereinbarung.

- Videoberatung: Di 10–12 Uhr, Mi 14–16 Uhr
- Chatberatung: Di/Do 15–16 Uhr.

Naturerlebnispark Mundenhof
Der Mundenhof ist geöffnet. Unter www.freiburg.de/mundenhof kann über das Online-Buchungssystem Reservix ein Zeitfenster zwischen 9 und 18 Uhr gebucht werden. Ein Genesungs-, Impf- oder Testnachweis ist Pflicht, Parkgebühr 5 Euro. Infos unter Tel. 201-6580

Musikschule Freiburg
Turnseestr. 14, Tel. 8885 1280, www.musikschule-freiburg.de E-Mail: info@musikschule-freiburg.de

Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle (IBB-Stelle) mit Patientenförsprechern
Eschholzstr. 86, www.freiburg.de/ibb, außerhalb der Öffnungszeiten Termine nach Vereinbarung
Information und Beratung zu psychiatrischen Hilfen durch Angehörige, Psychiatrie-Erfarene und professionelle Tätige sowie Aufnahme von Beschwerden
• IBB-Stelle: Do 17–18 Uhr (mit AB)
Tel. 201-3639, ibb@stadt.freiburg.de
• Patientenförsprecher: Do 16–17 Uhr, Tel. 208-8776 (mit AB), patientenfuersprecher@stadt.freiburg.de

**Ämter &
Dienststellen**

Bitte beachten: Persönliche Termine sind nur nach vorheriger Vereinbarung möglich.

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement
Rathaus im Stühlinger, Fehrenbachallee 12, E-Mail: abi@stadt.freiburg.de

• **Bürgerservice-Zentrum**
buergerservice@stadt.freiburg.de unter www.freiburg.de/termine oder Tel. 201-0
Mo–Fr 8–16 Uhr

• **Bürgerberatung im Rathaus**
Innenstadtrathaus Rathausplatz, Tel. 201-1111, E-Mail: buergerberatung@stadt.freiburg.de www.freiburg.de/buergerberatung
Mo–Fr 8–16 Uhr

• **Telefon-Service-Center**
Tel. 201-0 und 115
Mo–Fr 8–18 Uhr

Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen (ALW)
Fahrenbergl. 4, Tel. 201-5301/5302 E-Mail: alw@stadt.freiburg.de

• **Wohngeld:** Tel. 201-5480, www.freiburg.de/wohngeld

• **Wohnberechtigungsscheine:** Tel. 201-5480

• **Wohnraumförderung:** Tel. 201-54-31/-32/-33, www.freiburg.de/wohnraumfoerderung

Amt für Soziales und Senioren
Fehrenbachallee 12, Empfang: Tel. 201-3507 (erreichbar Mo–Do 7.30–16.30 Uhr, Fr 7.30–15.30 Uhr), E-Mail: ass_empfang@stadt.freiburg.de, www.freiburg.de/las

Amt für Migration und Integration (AMI)
Berliner Allee 1, Tel. 201-6301, www.freiburg.de/lami E-Mail: ami@stadt.freiburg.de

• **Empfang:**
Mo/Di/Do 7.30–17 Uhr
Mi 7.30–18 Uhr
Fr 7.30–14 Uhr

• **alle übrigen Abteilungen** (nur mit Termin):
Mo–Fr 7.30–16.00 Uhr
Di 13.00–16.00 Uhr
Mi 7.30–17.30 Uhr
Do/Fr 7.30–12.30 Uhr

Amt für öffentliche Ordnung
Fehrenbachallee 12
Die einzelnen Sachgebiete sind wie folgt zu erreichen:
• **Fundbüro:** Tel. 201-4827, -4828 fundbuero@stadt.freiburg.de
• **Veranstaltungen und Gewerbe:** Tel. 201-4860 gewerbe@stadt.freiburg.de

- **Sicherheit und Ordnung:** Tel. 201-4860 polizei@stadt.freiburg.de
- **Waffen- und Sprengstoffrecht:** Tel. 201-4857, -4869, -4888 waffenbehoerde@stadt.freiburg.de
- **Fahrerlaubnisse:** Tel. 201-4820 fahrerlaubnisbehoerde@stadt.freiburg.de
- **Bußgeldabteilung:** Tel. 201-4950, bussgeldbehoerde@stadt.freiburg.de
- **Gemeindevollzugsdienst / Vollzugsdienst der Polizeibehörde:** Tel. 201-4923 vollzugsdienst@stadt.freiburg.de
- **Veterinärbehörde:** Tel. 201-4965 veterinaerbehoerde@stadt.freiburg.de
- **Fachservice Ordnungsangelegenheiten:** Tel. 201-4931

Amt für Kinder, Jugend und Familie (AKI)
Europaplatz 1, Empfang: Tel. 201-8310, www.freiburg.de/laki E-Mail: aki@stadt.freiburg.de
Allgemeine Sprechzeiten für Europaplatz und Auf der Zinnen: Mo–Mi/Fr 8–11 Uhr

Beratungszentrum Bauen
Fehrenbachallee 12, Tel. 201-4390, E-Mail: bzb@stadt.freiburg.de www.freiburg.de/lbzb
Öffnungszeiten:
Mo–Fr 7.30–12.00 Uhr
Do 7.30–16.30 Uhr

Eigenbetrieb Friedhöfe
Friedhofstr. 8, Tel. 201-6602 www.freiburg.de/friedhof E-Mail: ebf@stadt.freiburg.de
Telefonische Sprechzeiten:

• **Friedhofsverwaltung (201-6602):**
Mo/Mi/Fr 8–16 Uhr
Di/Do 8–12 Uhr

• **Bestattungsdienst:** Tel. 273044 rund um die Uhr

Forstamt
Günterstalstr. 71, Tel. 201-6201 oder -6202, www.freiburg.de/forstamt E-Mail: forstamt@stadt.freiburg.de

Informations-, Beratungs- und Vormerkstelle (IBV) Kita
Europaplatz 1, Tel. 201-8408, E-Mail: kinderbetreuung@stadt.freiburg.de
Telefonzeit:
Mo–Fr 8–12 Uhr, Mo/Mi 13–16 Uhr

Jugend-/Kinderbüro im Jugendbildungswerk Freiburg
Jugendbüro: Tel. 79197990, Tel. Sprechzeiten Di/Mi 10–15 Uhr E-Mail: info@jugendbuero.net www.jugendbuero.net
Kinderbüro: Tel. 79197918 E-Mail: kinderbuero@jwbw.de, www.kinderbuero-freiburg.de

Kontaktstelle Frau und Beruf
Rathausplatz 2–4, Tel. 201-1731, E-Mail: frau_und_beruf@stadt.freiburg.de, www.frauundberuf.freiburg.de
Tel. Kurzberatung: Mo 9–12 Uhr

Ortsverwaltungen

• **OV Ebnet:** Tel. 6968980, Mo/Di/Do 8–12, Mi 13–17 Uhr ov-ebnet@stadt.freiburg.de

• **OV Hochdorf:** Tel. (07665) 947390, Mo–Fr 8.30–12 Uhr, Mi auch 18–20 Uhr, E-Mail: ov-hochdorf@stadt.freiburg.de

• **OV Kappel:** Tel. 611080 Mo–Fr 8–12, Mi 14–18 Uhr, E-Mail: ov-kappel@stadt.freiburg.de

• **OV Lehen:** Tel. 888710 Mo–Fr 8–11.30 Uhr, Mi auch 17–19 Uhr, E-Mail: ov-lehen@stadt.freiburg.de

• **OV Munzingen:** Tel. (07664) 403632, Mo–Fr 8–12 Uhr, Mi auch 14.30–18 Uhr, E-Mail: ov-munzingen@stadt.freiburg.de

• **OV Opfingen:** Tel. (07664) 50400 Mo–Fr 8–12 Uhr, Mo auch 18–20 Uhr, E-Mail: ov-opfingen@stadt.freiburg.de

• **OV Tiengen:** Tel. (07664) 505660 Mo–Fr 8–12 Uhr, Mo auch 13.30–16 / Mi 13.30–17 Uhr, ov-tiengen@stadt.freiburg.de

• **OV Waltershofen:** Tel. (07665) 94430, Mo–Fr 8–12 Uhr, Mi auch 13.30–18 Uhr, E-Mail: ov-waltershofen@stadt.freiburg.de

Seniorenbüro
Fehrenbachallee 12, Tel. 201-3032, www.freiburg.de/delsenioeren, E-Mail: seniorenbuero@stadt.freiburg.de
Persönliche Beratungen nach Vereinbarung, ansonsten Beratung per Telefon und E-Mail: Mo–Fr 9–16 Uhr

Stadtarchiv
Grünwälderstr. 15, Tel. 201-2701, stadttarchiv@stadt.freiburg.de www.freiburg.de/delstadttarchiv
Der Lesesaal ist geöffnet: Mo–Do 10–16 Uhr
Besuche nur mit bestätigter Terminvereinbarung (E-Mail oder Tel.)

Standesamt
Rathausplatz, E-Mail: standesamt@stadt.freiburg.de Termine unter Tel. 201-0;

Weitere Leistungen und Infos:
• www.freiburg.de/standesamt
• www.freiburg.de/kirchenaustritt
• www.freiburg.de/urkundenservice
• www.freiburg.de/heiraten
In den Ortschaften ist die jeweilige Ortsverwaltung zuständig.

Vermessungsamt
Berliner Allee 1, Tel. 201-4201 www.freiburg.de/vermessungsamt www.freiburg.de/vermessungsamt
Öffnungszeiten:
Mo–Fr 9–12.30 Uhr

„Wir hoffen auf eine postpandemische Zukunft mit viel Kultur“

Aussicht auf Normalität: Das Theater Freiburg stellt den Spielplan 2021/2022 vor

Bühnen- und Publikumsweh – so lässt sich die Stimmung in Freiburgs Stadttheater wohl am besten zusammenfassen. Nach dem Sommer steht die zweite Corona-Spielzeit an. Allerdings ist noch immer unklar, ob, wann und wie viel Publikum kommen darf. Nichtsdestotrotz: Das Team um Intendant Peter Carp hat für die kommende Spielzeit viel geplant und Großes vor.

„Alles was wir im letzten Jahr produziert haben, wollen wir zeigen. Nichts ist für den Müllhaufen.“ Intendant Peter Carp Ankündigung, alle verschobenen Premieren nachzuholen, hört sich fast wie eine Kampfansage an die Pandemie an – und ist zugleich auch Ausdruck einer großen Sehnsucht: der Sehnsucht nach Publikum, nach einem Stück Normalität.

Und wann es so soweit ist? „Wir wissen gar nicht, wann wir vor wie vielen Zuschauern spielen dürfen“, lautet die Antwort des Intendanten. Denkbar wäre es, niedrige Inzidenzzahlen vorausgesetzt, ab Pfingsten; es könnte aber genauso gut erst im Sommer oder zur neuen Spielzeit im September soweit sein. Abstandsregelungen, geschlossene Türen, Landesvorschriften – in Pandemiezeiten lässt sich eben nichts verlässlich planen.

Trotzdem wollen Carp und sein Team wieder loslegen; das Freiburger Publikum zurückgewinnen, heißt die Devise. Zwar sei ein halb gefülltes Haus ökonomisch nicht sinnvoll, bringe aber das Theatergefühl zurück, verspricht der Intendant: „Wir hoffen auf eine postpandemische Zukunft mit viel Kultur.“

Und dafür planen die städtischen Bühnen allen Widrigkeiten zum Trotz ein pralles, vielfältiges und abwechslungsreiches Programm.

Musiktheater: Aller guten Dinge sind drei

Was lange währt, wird endlich gut: „Madame Butterfly“, die Oper des berühmten italienischen Komponisten Giacomo Puccini aus dem Jahr 1904, ist bereits zum dritten Mal angekündigt. „Sie kommt“, verspricht Heiko Voss, leitender Dramaturg des Musiktheaters.

In dem Drama flüchtet sich die gleichnamige Protagonistin in eine blumengeschmückte Parallelwelt, in der sie vergeblich auf die Rückkehr ihres geliebten Pinkerton wartet. Als der Schmerz sie zu überwältigen droht, sieht sie den einzigen Ausweg im Suizid. Die Geschichte des US-amerikanischen Schriftstellers John Luther Long wird von Benedikt Arnold inszeniert.

Ebenso tragisch geht es im März des folgenden Jahres weiter: Andriy Zhodak inszeniert im großen Haus Shakespears Politik-Thriller über den Königsmörder „MacBeth“. Dramaturg Voss verspricht beste Unterhaltung: „Was für uns heute Game of Thrones ist, das war MacBeth im 17. Jahrhundert.“

Politisches Schauspiel

„Wir haben ein so umfangreiches und vielfältiges Programm wie noch nie“, kündigt Chef dramaturg Rüdiger Bering die kommende Spielzeit des Schauspiels an. Und es wird politisch: Die zeitgenössischen Stücke der Schauspielsparte greifen Themen auf, die von der Coronapandemie überla-



Startschuss: Im September beginnt die neue Spielzeit – dann hoffentlich mit Zuschauern. (Foto: Theater Freiburg)

gert wurden.

So widmet sich die Uraufführung von „Hannibal“ dem Themenkomplex rechter Soldaten in der Bundeswehr. Dirk Lauckes neues Stück folgt seinen Figuren in die Abgründe des rechtsextremen Netzwerks „Hannibal“ und seiner Protagonisten.

Nicht weniger politisch, aber doch ganz anders ist die Aufführung „Damaskus 2045“ von dem syrischen Regisseur Omar Abusaada, die eigentlich schon für die vergangene Spielzeit geplant war. Im Jahr 2045 ist der Syrienkrieg vorbei, und eine Zeit des Wohlstands ist angebrochen. Doch in dem

dystopischen Schauspiel quälen geheimnisvolle Ereignisse die Menschen im fernen Damaskus: Träume an eine längst vergangene Vergangenheit und ein Sabotageakt auf das neu eröffnete Museum für Krieg und Erinnerung stören die scheinbar rosige Zukunft.

Internationaler Tanz

Premierenfieber in der Tanzsparte: Kuratorin Adriana Almeida Pees plant elf internationale Gastspiele – davon sieben Deutschlandpremiere. Der Themenschwerpunkt auf die besondere Ästhetik der Westküste Kanadas aus der vergangenen Spielzeit wird nach-

geholt. Die gefeierte Choreografin Crystal Pite inszeniert im Mai 2022 die Deutschlandpremiere von „Revisor“.

Sechs der elf geplanten Produktionen stammen von Frauen. „Wir möchten der stark männlich dominierten Tanzszene eine feministische Perspektive entgegensetzen“, erklärt die Tanzkuratorin – etwa das im November geplante außereuropäische Stück „Mascarades“ der Tänzerin Betty Tchomanga. Im April 2022 folgt die brasilianische Choreografin Lia Rodrigues mit „Furia“.

Ein letztes Konzert

Nach vielen Jahren gibt es am Ende der kommenden Spielzeit einen schmerzvollen Abgang: Generalmusikdirektor Fabrice Bollon verabschiedet sich aus dem Philharmonischen Orchester Freiburg, seinem Orchester. Zum Saisonabschluss plant er ein Überraschungsprogramm.

Vorher stehen aber noch acht Sinfoniekonzerte auf dem Programm, bis März sowohl in der großen als auch in der kleinen Besetzung geplant. Konzertdramaturgin Helga Maria Craubner kündigt auch für die kommende Spielzeit die allseits beliebten Familien- und Kinderkonzerte sowie das Weihnachts- und Neujahrskonzert an.

Junges Theater

„Das Herzstück des Jungen Theaters ist der Austausch“, ist sich Leiterin Isabella Kammer sicher. Deshalb sind in der kommenden Spielzeit zahlreiche interaktive Teilnehmungsformate geplant – beispielsweise das Musical „Rent“, „Pippi Langstrumpf“ oder die Aufführung „Dracula“.

SPIELPLAN

Schauspiel-Premieren:

- Hannibal September
- Hedda Gabler Oktober
- Lisple ... Himmel der Begeisterung Oktober
- Learning Feminism from Rwanda Oktober
- Das kalte Herz Oktober
- Anne-Marie die Schönheit Oktober
- Die Seuche Oktober
- Platonow Oktober
- Damaskus 2045 November
- Orpheus und Eurydike Dezember

- Medea Januar
- Am Ende Licht Februar
- Der Trafikant Februar
- Der Weg zurück März
- Draussen vor der Tür April
- Faust I+II April
- Identitti Juni
- Die Traumfabrik Juni
- Die Ehemaligen ohne Termin

Musiktheater-Premieren:

- Das schlaue Füchlein Oktober
- Manon Dezember
- Madame Butterfly Januar
- Le Nozze di Figaro Anfang 2022
- MacBeth März
- The Folly Mai
- The Rak's Progress Juli

Tanz-Premieren:

- Bygones Oktober
- Saudade Oktober
- Mascades November
- Through the Grapevine Dezember
- Joy, enjoy Joy Januar
- Nous serons tous dévorés par le feu Februar
- Glottis März
- Fúria April
- Revisor Mai
- Joy of Life Juni
- No-Made(e) Juli

Konzert-Premieren:

Das Programm wird noch bekannt gegeben.

Junges-Theater-Premieren:

- Zock3n Oktober
- Lirum Larum Lesefest Oktober
- Wie der Wahnsinn mir die Welt erklärte Oktober
- Pippi Langstrumpf November
- Dracula Dezember
- Tane Glöckchens Weihnachtzauber Dezember
- Frankenstein Februar
- Die Nacht, als Lu vom Himmel fiel März
- The 3rd Box April
- Der Tod und das Mädchen Juni
- Rent Juni
- Was wir hörten, als wir wurden, wer wir sind Juni

Eine Zeitreise durch die Geschichte der Bildsprache

Die neue Ausstellung im Museum für Neue Kunst zeigt historische Piktogramme und moderne Emojis

Freude, Trauer, Wut, Glück – jeden Tag drücken Millionen Menschen mit Milliarden Emojis ihre Gefühle im virtuellen Raum aus. Doch das war nicht immer so, auch wenn die Bildsprache wesentlich älter als Handys und Tablets ist. Die Ausstellung „Piktogramme, Lebenszeichen, Emojis: Die Gesellschaft der Zeichen“ widmet sich den Ursprüngen der modernen Bildsprache und entführt alle Interessierten in das „Rote Wien“ im Jahr 1925 ...

Ein abgedunkelter Raum mit großen Infotafeln, an den Wänden laufen verschiedene historische Fotografien durch, projiziert von einem Beamer: Der eigentlich gewöhnliche Einstieg in eine Museumsausstellung ist allerdings sehr ungewöhnlich für das Museum für Neue Kunst. „Der historische Zugang zu einem kulturhistorischen Thema passt eigentlich gar nicht zu uns“, erklärt die Kuratorin Isabel Herda.

Statt kunstvoll gezeichneter Gemälde von Picasso oder Kokoschka sind funktionale Männer mit verschiedenen Zeichen auf der Brust zu sehen. Das Zahnrad stand für den Industriearbeiter, Weizen für die Bauern – es waren die ersten Piktogramme mit Berufszeichnungen.



Viel zu sehen: Die Kuratorinnen und Kuratoren haben sich entschieden, viele der Exponate in Holzoptik zu präsentieren. „Wir haben die Vitrinen extra für die Ausstellung neu gebaut“, erklärt Ausstellungsmacherin Isabel Herda. (Foto: B. Strauss)

Ursprünge der Bildsprache

Die Geburtsstunde liegt in einer stürmischen Zeit politischer Umwälzung, im Roten Wien der 1920er-Jahre. Die ersten drei Räume der Ausstellung zeigen den Versuch des Ökonomen Otto Neurath, den weniger Gebildeten komplexe gesellschaftliche Sachverhalte und die Idee des Sozialismus

zu vermitteln, kurz, ihnen Zugang zu Wissen zu verschaffen. Aus diesem Grund engagierte er den Künstler Gerd Arntz, der die ersten modernen Piktogramme entwarf. Heute ist bekannt: mit durchschlagendem Erfolg.

Der Bildatlas „Gesellschaft und Wirtschaft“, das größte und bedeutendste Projekt von Neuraths Team, zeigt nicht

weniger als die Menschheitsgeschichte: Handel und Wirtschaft, Rohstoffe, Vermögensverteilung, Kindersterblichkeit – verschiedenste Statistiken werden bildlich untermalt. Das bringt aber auch Probleme mit sich.

„Die einfache Sprache der Piktogramme hat eine ungeheure Kraft zu vermitteln, birgt aber auch die Gefahr der Ste-

reotypisierung“, so Kuratorin Herda über das Nachschlagewerk. Die chinesische Bevölkerung ist durch ein gelbes Männchen mit Reishut dargestellt, auch Frauen sucht man vergebens.

Von Wien bis zur Olympiade

Im Laufe der Jahrzehnte setzte sich der Siegeszug der Piktogramme fort, sie verloren aber zunehmend ihren politischen Impetus. Der vierte Ausstellungsraum zeigt die Arbeiten von Otl Aicher. Nach den Erfahrungen im Nationalsozialismus lehnte er eine emotional aufgeladene Bildsprache ab und setzte auf Funktionalität, erzählt Kuratorin Herda: „Seine Piktogramme für die Olympischen Sommerspiele 1972 in München kennt jeder. Bis heute bebildern sie die verschiedenen Sportarten.“

In eine ganz andere Richtung entwickelten sich die Arbeiten anderer Künstlerinnen und Künstler, wie Pati Hill oder Wolfgang Schmidt. „Die eigenen Emotionen rücken immer mehr in den Vordergrund“, erklärt Kurator Maxim Weirich. Dabei standen nicht mehr ein Bildungsauftrag oder eine universelle Darstellung im Vordergrund, sondern der künstlerische Ausdruck – ein Vorgriff auf die Emojis, wie wir sie heute kennen.

Die moderne Bildsprache

Und denen widmen sich die letzten beiden Räume. Entwickelt in der japanischen Internetkultur der 1990er-Jahre gibt es heute in tausend verschiedenen Formen und Stickersets. „Kinder wachsen inzwischen genauso mit der Bild- wie mit der Schulsprache auf“, stellt Kurator Weirich die Bedeutung der modernen Bildsprache heraus.

Der Gang durch die Ausstellungsräume gleicht einer kleinen Zeitreise: einerseits führt sie historisch durch die Geschichte der Bildsprache, andererseits verändert sie ihren Charakter. Beginnt die Ausstellung mit klassischen Exponaten und vielen Infotafeln, gleicht der letzte Raum einem multimedialen Spielplatz für Kinder und Erwachsene. Sogar eine eigene Zeichensprache kann am PC entworfen werden.

Die insgesamt 150 ausgestellten Druckgrafiken und Entwurfszeichnungen, 29 Fotografien, 7 Illustrationen und 2 Gemälde geben einen einmaligen Einblick in die Geschichte der Piktogramme und Emojis. Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Leopold-Hoesch-Museum Düren.

Preis: 7 Euro, ermäßigt 5 Euro
Öffnungszeiten: Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 17 Uhr



»Die Stadt ^{freut sich auf} Freiburg ~~sucht~~ Sie...«

> für das Amt für Soziales und Senioren als
Koordinator_in in der Fachstelle
 „Generalisierte Pflegeausbildung und Pflegefachkraftsicherung“
 € Entgeltgruppe 10 TVöD ⓘ Bewerbungsfrist bis 06.06.2021

> für das Amt für Soziales und Senioren als
Stabsstelle Teilhabeplanung
 in der Abteilung Leistungen für Menschen mit Behinderung
 € A 12 LBes0 bzw. bis Entgeltgruppe 11 TVöD ⓘ Bewerbungsfrist bis 06.06.2021

> für die Ortsverwaltung Tiengen als
Sachbearbeiter_in
 im Bürgerservice
 € Entgeltgruppe 7 TVöD ⓘ Bewerbungsfrist bis 06.06.2021

> für das Amt für Schule und Bildung als
Projektleiter_in
 Digitalisierung an Schulen
 € Entgeltgruppe 10 TVöD bzw. A11 LBes0 ⓘ Bewerbungsfrist bis 30.05.2021

> für das Gebäudemanagement Freiburg als
Ingenieur_in/Techniker_in/Meister_in
 in der Elektrotechnik als Projektleitung
 € bis Entgeltgruppe 11 TVöD ⓘ Bewerbungsfrist bis 06.06.2021

> für das Garten- und Tiefbauamt als
Handwerker_in
 für den Bereich Verkehrseinrichtungen
 € Entgeltgruppe 6 TVöD ⓘ Bewerbungsfrist bis 06.06.2021

> für das Gebäudemanagement Freiburg als
Architekt_in oder Bauingenieur_in
 als Projektleitung im Sachgebiet Hochbau
 € Entgeltgruppe 10 TVöD ⓘ Bewerbungsfrist bis 06.06.2021

> für das Garten- und Tiefbauamt als
Projektleiter_in
 für barrierefreies Planen und Bauen im öffentlichen Raum
 € bis Entgeltgruppe 13 TVöD ⓘ Bewerbungsfrist bis 06.06.2021

wirliebenfreiburg.de

Informieren & bewerben
 Sie sich jetzt online!

Freiburg
 DIE ARBEITGEBERIN

pflegehelden
 Aus Liebe für Menschen

Rund-um Betreuung zu Hause
 Sie suchen eine liebevolle Pflegehilfe für die 24-Stunden-Betreuung Ihrer Angehörigen?

Pflegehelden Freiburg
 ☎ 0761 - 4787224

Die Alternative zum Pflegeheim

Berechnen Sie jetzt unverbindlich Ihre Kosten:
www.pflegehelden-freiburg.de/preis-kalkulation

www.blutspende-uniklinik.de

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen 03944-36160,
www.wm-aw.de
 Wohnmobilcenter Am Wasserturm

Die Profis für ein schönes Zuhause!
 Ihr Maler

Ullrich
 Malerfachbetrieb

www.maler-ullrich.de ☎0761/43597

SCHUHWERK

arche
 Wir sind für Sie da!

Mo.-Fr. 12-16 Uhr | Sa. 11-14 Uhr
 Marienstr. 15, 79098 Freiburg Tel. 0761/31065
www.schuhwerk-freiburg.de

Der Hunger ist zurück
 Kampagne Brasilien gegen Covid-19

Entrüstung ist zu wenig, konkrete Solidarität ist gefragt unter anderem für:

- Indigene
- Wohnungslose
- Kleinbauern
- Emigrant*innen

Helfen Sie unter
www.brasilieninitiative.de



EIGENBETRIEB FRIEDHÖFE BESTATTUNGSDIENST

Freiburg
 IM BREISGAU

Wenden sie sich im Trauerfall vertrauensvoll an uns...

Sie erreichen uns jederzeit unter
 Tel. **0761-273044**
 Friedhofstr. 8 | 79106 Freiburg
www.bestattungsdienst.freiburg.de

brasilieninitiative freiburg e.v.

Walter-Gropius-Str.2
 79100 Freiburg
www.brasilieninitiative.de
 07 61 / 5 56 25 72

UMZÜGE mit **Zenith**

Nah & fern. Nachhaltig.
 Freiburg / 0761 500 94 75
info@zenith-umzuege.de

Möbellager Selfstorage E-Umzüge

neue Ausstellung!

• Parkett, Türen,
 • Massivholz,
 • Terrassenböden und Zubehör
 • Osmo Farben

FLAMME HOLZWERKSTOFFE

Tel.: 0761 49040 - 0
 Fax: 0761 49040 - 90
www.flammefreiburg.de
 Jechtinger Straße 17
 79111 Freiburg